

Nördlicht



Katholische Pfarrgemeinde
Hl. Papst Johannes XXIII.
Köln



St. Elisabeth
St. Martinus
St. Gervasius
und St. Damian

Pfarrbrief Katholische Kirche im Kölner Norden

Ausgabe Nr. 4 - Pfingsten 2024



Perspektivwechsel

Vor 60 Jahren -
das Flammenwerfer-Attentat

Entwicklungsprozess
#ZusammenFinden

Ehrenamtliche Arbeit
mit Kokis

Inhalt

- 02 Willkommen
- 03 Einleitung zum Pfarrbriefthema
- 04 Redaktionsstatements
- 06 Dankbare Erinnerung
- 07 Aus der Kuschelecke
- 08 Als Optimist durchs Leben
- 09 Positive Lebenseinstellung
- 10 Neue Perspektiven
- 11 Ökumene
- 12 Sozialpastoral
- 13 Prävention
- 14 Vor 60 Jahren - das Flammenwerfer-Attentat
- 15 KfV Worringer Bruch
- 16 Martinusmarkt Esch
- 17 Sternsinger St. Pankratius
- 18 Minis im KKN und Joh. XXIII.
- 19 Markuskirmes Heimersdorf
- 20 Radeln im Alter
- 21 Buchtipp
- 22 Vorstellung Anne Pesch
- 23 Vorstellung Pater Amaldas
- 24 Seelsorgeteam, Gottesdienste
- 26 Abschied Janina Pier-Sekul
- 27 Lieblingsrezepte Seelsorgeteam
- 28 #ZusammenFinden
- 30 Fragen an D. Karydis-Fatnassi
- 32 Ehrenamtl. Arbeit mit Kokis
- 33 Gruppe Stern (St. Pankratius)
- 34 Kirche Hl. Katharina von Siena
- 35 Vorstellung KKN
- 36 Was ist ...? Sakramente
- 37 Segnung Wegekreuz
- 38 Chronik
- 40 Familienzentren und Kitas
- 45 Kirchenmusik
- 47 Bildergalerie

Der nächste Pfarrbrief erscheint zum 1. Advent 2024.
Letzter Abgabetermin für Ihre Beiträge und Termine ist der **9. September 2024**.
E-Mail: pfarbrieft@k-k-n.de.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge unter Wahrung des Sinngesamts zu redigieren, zu korrigieren und zu kürzen.
Wir bitten um Verständnis.



im Kölner Norden

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell bei uns einleben.

Falls Sie Kontakt zu Ihrer Pfarrgemeinde suchen, dann setzen Sie sich bitte mit dem entsprechenden Pastoralbüro in Verbindung.



Katholische Kirchengemeinde St. Johannes XXIII. Köln

Zentrales Pfarrbüro:
Kopenhagener Str. 5 · 50765 Köln (Chorweiler) · ☎ 0221 - 700 85 05
E-Mail: buer0.johannes23.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.papst-johannes-koeln.de



Katholische Kirchengemeinde St. Pankratius Am Worringer Bruch

Zentrales Pfarrbüro:
St.-Tönnis-Str. 33 · 50769 Köln (Worringer) · ☎ 0221 - 12 61 40 00
E-Mail: buer0.pankratius.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.pankratius.info



Katholischer Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord

Zentrales Pfarrbüro:
Kapellenweg 4 · 50767 Köln (Pesch) · ☎ 0221 - 70 99 27 00
E-Mail: buer0.kkn.ikn@erzbistum-koeln.de
Internet: www.k-k-n.de



Impressum – Pfarrbrief Nr. 4 – Mai 2024

Herausgeber: Pastorale Einheit im Kölner Norden · St.-Tönnis-Straße 33 · 50769 Köln
V.i.S.d.P.: Thomas Wolff, Pfarrer
Redaktion: Edward Balagon · Siegmund Dröge · Kirsten Gerwens (Layout) · Michaela Grocholl · Kristina Klein (Layout) · Georg Raueiser (Layout) · Monika Sieberath
Druckerei: Caritas Werkstätten Köln (CariPrint) · 50829 Köln
Auflage: 11 300 Stück

Vorwort zum Pfarrbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Perspektiven wechseln“ – so lautet der neue Pfarrbrief, den Sie nun in den Händen halten. Das Wort Perspektive kommt aus dem Lateinischen. Per-spicere bedeutet durch-schauen, mit dem Blick durchdringen, deutlich wahrnehmen. Im 16. Jahrhundert wurde das Lehnwort perspectiva im kreativen Zusammenhang verwendet und zur durchblickende(n) Kunst.

Unser Pfarrbrief lädt dazu ein, nicht nur genau hinzuschauen, sondern neue Perspektiven einzunehmen; die Kunst des Durchblickens mittels weiterer Sichtweisen zu vertiefen. Gerade im Zusammenhang mit der aktuellen kirchlichen Situation ist dies sicherlich eine Herausforderung, frei nach dem Bonmot: Der Pessimist sagt: Es kann nicht schlimmer werden, der Optimist sagt: Doch...!

Da kann uns die Hl. Schrift weiterhelfen. Jesus Christus verkündete die Frohe Botschaft und verband sie mit dem Aufruf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (vgl. Mk 1,15) Auch hier sind wir nicht weit von unserem Begriff entfernt, ist doch der griechische Imperativ metanoieta eigentlich zu übersetzen mit: Denkt neu, denkt anders!

Und so können mir diese alten Wortbedeutungen weiterhelfen, Gegebenheiten und Vorgänge, auch im gemeindlichen Umfeld, nicht nur aus dem mir vertrauten Blickwinkel zu betrachten und zu bewerten, sondern sich von anderen Sichtweisen überraschen zu lassen. Im besten Fall lasse ich mich davon neu motivieren.

Dann mag ich das berühmte Glas, das je nach Sichtweise entweder halbleer oder halbvoll ist, nicht nur eher pessimistisch oder optimistisch zu bewerten, sondern ich überlege, wie ich das Glas wieder füllen kann.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, neue Perspektiven auf unser Gemeindeleben in der Pastoralen Einheit im Kölner Norden und grüße Sie auch im Namen des Seelsorgeteams!

Ihr Pastor Thomas Wolff,
Leitender Pfarrer in der
Pastoralen Einheit im Kölner Norden



Das Redaktionsteam zum Titel-Thema

Vor ein paar Jahren machte ich auf dem Wohlfühlmorgen für Arme und Obdachlose die Erfahrung, mit wie wenig, einem freundlichen Wort, einer Tasse Kaffee und einem Rührei mit Brot, man Menschen eine große Freude bereiten kann. Ich habe mir fest vorgenommen, das Viele, was mir bis dahin so selbstverständlich war, mehr zu schätzen und mich immer wieder zu erinnern, wie gut es mir doch geht.

Michaela Grocholl

*In meiner Arbeitswelt ist ein Perspektivwechsel für mich als Lehrkraft von besonderer Bedeutung. Dieser kann viele positive Auswirkungen haben, sowohl auf mich selbst als auch auf meine Schüler*innen. So kann ich mich in die Lage meiner Lernenden versetzen, um besser zu verstehen, wie sie den Unterricht erleben und wie ich sie am besten unterstützen kann. Dies kann dazu beitragen, dass ich Lehrmethoden neu anpasse und auf die Bedürfnisse, Interessen und Lernstile meiner Schüler*innen mehr eingehen kann. Dabei ist es wichtig, dass man als Lehrkraft offen für Feedback von seinen Schülern*innen ist und bereit ist, ihre Perspektive zu berücksichtigen. Außerdem bedeutet der Perspektivwechsel, dass ich die Vielfalt aller Lernenden in meinem Unterricht berücksichtige und ich mich bemühe, verschiedene kulturelle Perspektiven zu verstehen und zu respektieren.*

Georg Raueiser

Ich habe mit zunehmenden Alter zu vielen Dingen eine andere Sichtweise bekommen. Viele Sachen, bei denen ich mich früher geärgert habe, versuche ich heute gelassener zu sehen, was aber nicht immer klappt. Ich bin sehr froh und dankbar über die vielen sozialen Kontakte, die mir auch zeigen, dass das nicht selbstverständlich ist in dieser doch schnelllebigen Zeit, wo das Zwischenmenschliche leider viel zu häufig auf der Strecke bleibt.

Monika Sieberath

Ich erwische mich ständig dabei, dass ich vom Verhalten Anderer genervt bin oder mich über deren Verhalten sogar ärgere. Aber dann sehe ich mich. Wie ich mit meinem Sohn an der Kasse alles aufhalte, weil er die Sachen aufs Band legen möchte. Dann sehe ich mich, wie ich aus Versehen den Motor abgewürgt habe und im Rückspiegel die genervten Gesichter der Autofahrenden hinter mir.

Ich bin also auch manchmal die, die Andere manchmal für mich sind. Das erdet ungemein, sich das bewusst zu machen. Und im Übrigen ist Ärgern Lebenszeitverschwendung. Nach überstandener Krebserkrankung weiß ich um so mehr – Leben ist endlich. Und dieses eine Leben mit Ärgern zu füllen, ist absolut bescheuert.

Kristina Klein

Im Laufe der Jahre haben mir zwei Sprüche zu mehr Gelassenheit und positivem Denken geholfen:

Man kann sich den ganzen Tag ärgern, aber man ist nicht dazu verpflichtet.

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann; und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Kirsten Gerwens

Dankbare Erinnerung

„Würdest Du deinen Weg immer wieder gehen?“ Diese Frage wird mir immer wieder gestellt. Eigentlich würde man erwarten, dass ich – wie aus der Pistole geschossen – mit einem JA antworte. Doch ertappe ich mich dabei, dass ich mit meiner Antwort oftmals zögere. Würde ich immer wieder diesen Weg gehen wollen?

Ich könnte mir gut vorstellen, als Bäcker oder Konditor zu arbeiten, eine Freundin zu haben oder gar eine Familie zu gründen. U.a. auch die bittere Erfahrung der Einsamkeit zu machen, oder dass Menschen sich abwenden, sich schämen mit mir gesehen und befreundet zu sein, nur weil ich katholischer Priester bin, lassen mich zweifeln, diesen Lebensweg nochmal gehen zu wollen.

Bei solch einer Gemütslage gehe ich oft in mein Arbeitszimmer und schaue auf meine Bilderwand. Da hängen Fotos von vielen Menschen, denen ich im Laufe meiner noch jungen priesterlichen Jahre

begegnet bin. Unterschiedliche tolle, sympathische, interessante Menschen. Mit vielen, wo eine Freundschaft entstanden ist, aber auch mit einigen, mit denen heute kaum Kontakt besteht. Die, die man ein Stück weit begleitet hat, und die, die mir auch Zuneigung und Zuspruch gegeben haben. Mit diesen Menschen verbinde ich viele gute Erinnerungen.

Gott schreibt seine Geschichte mit uns immer durch Menschen.

So sind für mich diese Momente und Begegnungen Spuren der Nähe und Liebe Gottes. Das stimmt mich froh und dafür bin ich dankbar! Dieser Dank macht mich zufrieden. Wenn die Stimmung sich wieder mal bei mir trübt, dann hilft mir dieser Blick auf meine Bilderwand. Und ein JA kommt auf die eingangs gestellte Frage doch über meine Lippen. Denn diese Menschen will ich in meinem Leben nicht missen wollen!

Edward Balagon



Gedanken aus der Kuschelecke

Heute ist ein kalter und sehr ungemütlicher Tag. Ich komme vom Einkauf und ärgere mich über das Wetter und darüber, dass – ach, so Wichtiges – vergriffen war. Gleichzeitig freue ich mich auf meine warme Wohnung, meinen gemütlichen Sessel, einfach auf wärmende Gemütlichkeit.

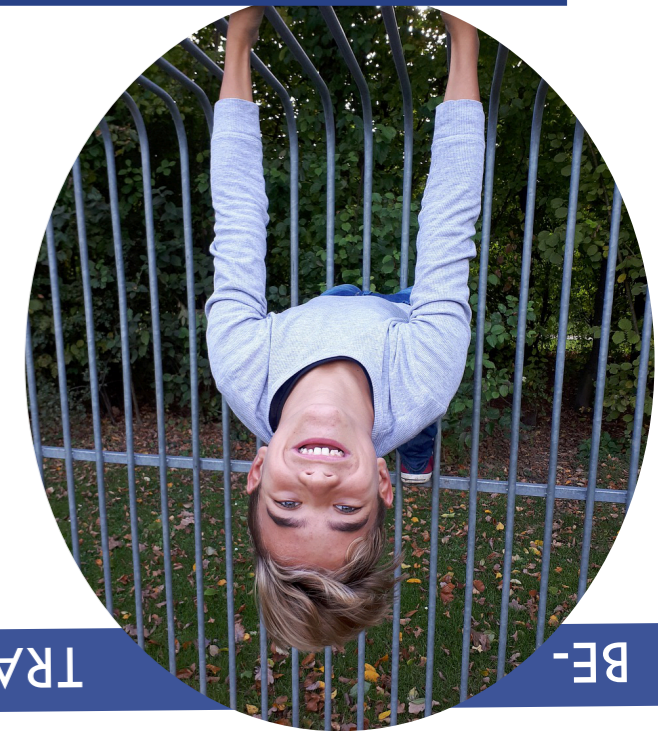
Ich bin in meinem Zuhause angekommen. Es kommt mir in den Sinn, dass ich allen Menschen auf der Welt dieses Glücksgefühl wünsche, wohl wissend, dass dieser Wunsch eine Illusion ist und bleiben wird. Was habe ich heute wieder alles aus der Zeitung und den Nachrichten erfahren müssen: Krieg, Bomben, ertrunkene Menschen im Mittelmeer, Hunger, Wohnungsnot ... und das ist längst nicht alles.

TRACHTET DIE DINGE MAL ANDERS.

Mir wird wieder einmal bewusst, wie gut es mir geht und ich schäme mich über meine Gedanken am Morgen. Worüber habe ich mir noch Sorgen gemacht? Ach ja, beim Einkauf wieder mal nicht alles bekommen, beim Frisör nicht sofort einen Termin erhalten, mein Auto muss bald zum TÜV und die Steuernachzahlung wird auch bald auf meinen Tisch flattern, das Brot zum Frühstück war ziemlich labberig und der Garten sieht sehr unordentlich aus.

Perspektivwechsel: Mein Auto wird trotz des hohen Alters durch den TÜV kommen, die Steuer kann ich bezahlen, die Haare werden irgendwann geschnitten, das nahende Frühjahr wird den Garten erblühen lassen und auf das, was ich beim Einkauf nicht bekommen habe, kann ich gut verzichten.

Ich sitze in meiner Kuschelecke und weiß genau, dass diese Gedanken nur eine Momentauf-



nahme sind und ich morgen, gemeinsam mit vielen anderen, das große Stöhnen und Klagen fortsetze.

Ich bin keine Traumtänzerin und mir ist klar, dass wir uns berechtigt um viele Dinge, auch um die Zukunft, sorgen. Wissen tue ich aber auch, dass es mir und den meisten Menschen um mich herum, sehr gut geht. Wir verbrauchen reichlich Energie fürs Meckern und Stöhnen über dies und das, die wir besser für andere, wichtige Dinge im Zusammenleben verwenden könnten.

Ganz ehrlich: Eine Lösung des Problems sehe ich direkt auch nicht – aber vielleicht ist es schon hilfreich, darüber nachzudenken.

Gott möge uns allen dabei helfen und bei mir anfangen. Nachzulesen oder auch zu singen in unserem Gotteslob-Gebetbuch Nr. 273.

Helga Jardin

Als Optimist durchs Leben...angstfrei und zuversichtlich in die Zukunft

In Gesprächen erfahre ich oft, dass viele Menschen sagen, dass sie Angst vor der Zukunft haben. Ich meine eigentlich, dass es ihnen und besonders uns Deutschen so gut geht wie nie zuvor. Warum ist das so?

Auf meinem Lebensweg habe ich gelernt, an das Gute zu glauben.

Dabei haben mir viele Menschen als Vorbilder gedient oder auch nur mit scheinbaren Nebensätzen weitergeholfen. So ist mein Leben trotz vieler Wendungen einigermaßen gut verlaufen.

Daher fällt es mir leicht, auch trotz der vielen negativen Nachrichten immer etwas Gutes zu finden, selbst im Katastrophenfall, bspw.

- Beim Hochwasser 2023 in Norddeutschland, schleppen hunderte Menschen Sandsäcke, auch über die Weihnachtsfeiertage
- Eine junge Frau liest auf einer Bank sitzend einem alten Mann etwas vor
- Sternsinger sammeln fast 10.000 € für benachteiligte Kinder
- Ein Feuerwehrmann gibt einer im Auto eingeklemmten Frau die Hand und sagt: "Du bist nicht allein"
- Mir selbst sagte auf der Suche nach einer Wohnung für einen Obdachlosen eine Frau, die ein Zimmer vermietete: „Wir sind doch Christen ... und Christen lassen keinen im Stich“

Das alles macht mich froh und gibt mir die Kraft, ein Optimist zu bleiben.

Beim Besuch eines Freundes im Pflegeheim fragte mich dieser: „Wie soll es jetzt weitergehen?“ Das Einzige, was ich ihm dazu sagen konnte, war: Wir alle sind in Gottes Hand!

Oft, wenn mir schwierige Besuche bevorstehen, sage ich mir, bevor ich die Klingel betätige: „Lieber Gott, jetzt bist du dran“ ...

Bis heute ist es mir damit gut gegangen und für die Zukunft halte ich es mit Dietrich Bonhoeffer:

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz bestimmt an jedem neuen Tag.

Hanns Courth



Aus Interesse habe ich einem Programm für Künstliche Intelligenz (KI) mal die Frage gestellt: „Wie kann ich zu einer positiven Lebenseinstellung kommen?“ Nachfolgend finden Sie die Antwort, die das Programm überraschend schnell ausspuckte. Die Herausforderung liegt dann wohl eher in der praktischen Umsetzung als in der theoretischen Beantwortung der Frage...

Kirsten Gerwens

Eine positive Lebenseinstellung kann einen erheblichen Einfluss auf unser Leben haben. Wenn wir positiv denken und uns auf das Gute konzentrieren, erleben wir wahrscheinlich mehr Glück. Hier sind einige praktische Schritte, die du täglich unternehmen kannst, um eine positive Lebenseinstellung zu entwickeln und aufrechtzuerhalten:

- 1. Beginne deinen Tag mit einer positiven Affirmation.** Spreche etwas Positives laut aus oder schreibe es auf. Dies kann dir helfen, den Tag optimistisch zu beginnen.
- 2. Verbringe Zeit mit Menschen, die dich motivieren und inspirieren.** Unsere Umgebung beeinflusst uns stark. Wenn du dich von positiven Menschen umgibst, wirst du selbst auch positiver und optimistischer.
- 3. Nimm dir Zeit für Dinge, die dir Freude bereiten.** Ob Sport, Lesen oder Musikhören – finde Aktivitäten, die dir Spaß machen und dich erfüllen.

Positive Lebenseinstellung

4. Sei dankbar und schätze die kleinen Dinge im Leben. Eine dankbare Einstellung hilft uns, das Gute im Leben zu sehen und uns auf das zu konzentrieren, was wir haben. Nimm dir jeden Tag ein paar Minuten Zeit, um dir bewusst zu machen, wofür du dankbar bist.

5. Verwende positive Sprache und vermeide negative Gedanken und Wörter. Achte darauf, wie du über dich selbst und andere sprichst. Positive Worte können deine Einstellung beeinflussen.

Denke daran: Unsere Denkweise hat einen großen Einfluss auf so gut wie jeden Bereich unseres Lebens. Es liegt an dir, wie du die Dinge um dich herum wahrnimmst und darauf reagierst. Möchtest du zu denjenigen gehören, die das Gute sehen können? Dann arbeite bewusst an deiner Einstellung und finde Freude in kleinen Momenten des Lebens.

Krankengruß

Herr, du bist zu uns Menschen gekommen, um uns in unserer Ganzheit zu heilen und zu retten, damit wir in unserem Leben deinen Namen ehren.

Komm auch mir zu Hilfe in meinem Leid, wenn ich die Hoffnung auf Leben verloren habe.

Berühre mich dann mit deiner Zärtlichkeit und deiner bedingungslosen Liebe, damit ich den Weg des Heils finde, auf dem du zu mir gekommen bist.

Maryse Saghbini, Libanon
aus: missio Segenswünsche 2023



Neue Perspektiven – eine Einladung

gen. Das Schöne dabei ist, dass wir uns nun nichts mehr beweisen müssen und unter dauerndem Leistungsdruck stehen; andere Kriterien für unsere Alltagsgestaltung sind nun in den Vordergrund gerückt.

Falls Sie noch nach Möglichkeiten suchen, etwas Zeit, Ihre Fähigkeiten und Ihr Charisma in dieser neuen Lebensphase einzubringen, sind Sie auch in unseren Gemeinden herzlich willkommen.

Es gibt ein sehr breites Spektrum von sozial bis gesellig, wo man sich ganz nach persönlichem Geschmack einbringen kann. Das Schöne dabei ist, dass das Pensum dafür jeder selbst bestimmen kann. Falls Sie neugierig geworden sind, kommen Sie doch einfach mal vorbei und schnuppern Sie ein bisschen, was Ihnen vielleicht gefallen könnte. Oder lehnen Sie sich auch gerne als Besucher bei einer der vielfältigen Veranstaltungen einfach entspannt zurück und schauen (oder hören) zu. Herzliche Einladung!

Kirsten Gerwens



Liebe Baby-Boomer,

so werden wir ja inzwischen genannt, die wir so ca. zwischen 1955 und 1965 geboren sind. Und so nach und nach verabschieden wir uns langsam entweder als reguläre Rentner oder über eine Vorruhestandsregelung aus dem Berufsleben. Damit ist eine deutliche Zäsur erreicht und unser Leben wird ein Stück weit auf den Kopf gestellt. Das frühere „Hamsterrad“ ist angehalten und zumindest in großen Teilen haben wir es jetzt selbst in der Hand, was wir mit den 24 Stunden an jedem Tag anfangen.

Irgendwo habe ich mal gelesen, dass die Sterblichkeitsrate in den ersten beiden Jahren nach dem Berufsausstieg am höchsten sei. Insofern ist diese Umstellung nicht von Pappe. Manche fallen auch emotional erstmal in ein tiefes Loch, weil die sozialen Kontakte aus der Arbeitswelt plötzlich wegfallen und/oder sie nichts mit sich anzufangen wissen, wenn sie nicht bereits früher z.B. an für sie passenden Hobbies oder einem netten Freundeskreis „vorgearbeitet“ haben. In jedem Fall ist mit dieser Phase für jeden ein klarer „Perspektivwechsel“ verbunden und wir haben es meistens zumindest in der Hand, ob wir das zum Positiven gedreht krie-



Perspektivwechsel

Wer gerne fotografiert, weiß, wie wichtig die richtige Perspektive ist, und dass eine kleine Veränderung an der Einstellung große Unterschiede machen kann.

Wenn ich heranzoomte, kann ich näher hinsehen und erkenne Details, die mir vorher entgangen sind. Bei einem Weitwinkel passen plötzlich noch Teile von rechts und links mit ins Bild. Und ganz neue Perspektiven ermöglichen Bilder von oben. Da bekommt man das ganz große Bild, das völlig anders aussieht als von unten aus betrachtet.

- Manchmal wünsche ich mir solche Hilfsmittel für mich, wenn es um Prozesse in der Gemeinde oder komplexe Fragestellungen in meinem Leben geht. Denn ich erlebe bei mir und mit anderen: es ist oft ganz schön schwer eine neue, andere Perspektive einzunehmen. Wir alle haben ja zunächst mal nur unsere eigene Perspektive, unseren eigenen Blick auf alles, sei es auf die Welt, den Beruf, die Familie oder auch auf den Glauben. Was immer wir denken, wir denken es aus unserer ureigenen Perspektive.
- Wie gelingt es mir also, mehr zu erkennen oder deutlicher werden zu lassen, näher hinzuschauen? Wie bekomme ich genug Gedanken und Meinungen mit hinein, die mir vielleicht entgehen, weil ich eben nicht ausreichend weit zur Seite schauen kann? Und wie schaffe ich es, den Überblick zu bewahren, manchmal auch Distanz zwischen mir und meiner gewohnten Perspektive zu bekommen?

Das ist herausfordernd und oft auch anstrengend, denn es bedeutet, dass wir uns in andere hinein versetzen müssen, um ihre Perspektive kennen zu lernen und zu versuchen, diese wirklich zu verstehen.

Doch die Anstrengung lohnt sich meist, denn es erweitert den eigenen Horizont. Und seinem Gegenüber sagen zu können „so wie Du habe ich das noch nie oder nicht gesehen“, das ermöglicht Verstehen und Verständigung und mir selbst eine Schärfung meiner eigenen Sicht. Und manchmal erkenne ich, dass sich etwas verändert in mir, meinem Denken, meinem Sein.

Als Christ*innen glauben wir, dass Gott selbst die Perspektive gewechselt hat, indem Gott Mensch wurde. Das war auf jeden Fall eine völlig veränderte Perspektive für Gott! Und die Menschen durften Gott auch ganz neu erleben, als einen von uns, der lacht, weint, tröstet, heilt, da ist und hilft. Jesus hat von Gott erzählt, uns mit Geschichten und Gleichnissen geholfen, einen immer wieder neuen Blick auf Gott und seine Liebe zu uns Menschen zu bekommen.

Dieses immer wieder neu hinschauen, versuchen zu verstehen, andere und mich selbst, das bleibt für uns eine lebenslange Aufgabe, die immer wieder Neues möglich macht. Dafür bin ich dankbar!

Silvia Wacker
Evangelische Gemeinde Pesch

Neue Ideen in der Sozialpastoral



Nunmehr ist in der ganzen Pastoralen Einheit dafür gesorgt, dass Hilfesuchende einen Zugang zu uns finden und auch sinnvolle Hilfe erhalten. Das ist auch nur deshalb möglich, weil viele Gemeindemitglieder zum Beispiel die Lebensmittelhilfe unterstützen. Im Seelsorgebereich Johannes XXIII. und im Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord konnten im letzten Jahr viele neue Paten begrüßt werden. Die Beratung in Kreuz-Köln-Nord ist gut angelaufen und wird gut angenommen. Die Lebensmittelausgabe ist im letzten Sommer wieder nach innen verlegt worden, womit die Beratungsecke und auch das Begegnungscafé wieder verfügbar sind.

Nachdem die Ebene der akuten Hilfe und der Hilfe zur Selbsthilfe annähernd stabil läuft, ist es nun an der Zeit sich mit Projekten der nächsten Ebene zu beschäftigen: Teilhabe und Aktivierung.

Tatsächlich, und das ist nicht erst seit Corona so, gibt es viele einsame Menschen in unserem Stadtbezirk. Gerne wollen wir dauerhaft verschiedene Projekte starten. Menschen ins Gespräch bringen, persönlich oder am Telefon. Nachbarn praktisch helfen mit kleinen wertvollen Handgriffen wie zum Beispiel dem Wechseln einer Glühbirne oder dem Austausch eines Duschschauches; wie auch die allgemeine Nachbarschaftshilfe, die Botengänge erledigt, für alle die, die es nicht aus eigener Kraft schaffen.

Doch dafür muss zunächst eine koordinierende Stelle geschaffen und in Funktion gebracht werden: Das Nachbarschaftsbüro.

Hierfür suchen wir vier bis sechs ehrenamtlich Engagierte, die Lust haben, ein oder zweimal im Monat für zwei bis vier Stunden in einem Zweierteam für die Steuerung dieser Projekte zu sorgen.

Jede und jeder kann seinen eigenen Einsatz bestimmen. Alles wird erklärt, nichts soll belasten. Gerne wollen wir nach den Sommerferien die ersten Hilfen vermitteln.

Das Schöne an diesen Projekten ist, dass alle mitmachen können: Junge und Alte, Ferne und Nahe, Regelmäßige und Spontane – hinweg über alle religiösen und kulturellen Grenzen – im und für den ganzen Stadtbezirk. Erste Gespräche mit dem Bürgerbüro Worringen und Kölsch Hätz wegen möglicher Kooperationen hat es schon gegeben. Ich bin sehr gespannt.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich doch bei mir. Wir freuen uns auf Sie.

Michael Oschmann

☎ 0152 - 32 09 38 98

E-Mail: michael.oschmann@erzbistum-koeln.de

Prävention in der Pastoralen Einheit im Kölner Norden

Das Handy piept in der Tasche – eine neue Nachricht – eine von hunderten. Okay, ich schaue gleich nach, was es gibt. Bildschirm entsperren – Messenger aufrufen:

„...habe ich in der Presse gefunden ... Missbrauch ... Der derzeit noch nicht rechtskräftig verurteilte Täter war Seelsorger auch bei uns. Es ist zwar schon zehn Jahre her, aber...“

Und was jetzt? Plötzlich wird das Ferne nah und alle Bemühungen in der Prävention zur Wirklichkeit. Wir haben darüber gesprochen. Der Pfarrgemeinderat hat sich zu einem Gespräch für alle ausgesprochen: Alle, die direkt betroffen sind, alle, die dadurch betroffen sind, weil sie jemand Betroffenen kennen, alle, die erschrocken sind und auch dadurch Betroffenheit spüren. Alle, die sich an Gegebenheiten erinnern, die doch von den Vermutungen gar nichts erzählen. Alle... alle eben mit einem persönlichen Grund.

Es fand ein vertrauensvolles Gespräch statt, das für jeden Zweifel, jedes Misstrauen, jede Sorge, jede Erinnerung, jede Wut, jede Frage und alles, was noch offen ist, einen Platz hatte. Wir durften miteinander lernen und hören. Wir sind dankbar auseinander gegangen, nicht weil jetzt alles gelöst und klar ist, aber weil wir uns miteinander getraut haben, dem Thema gegenüberzutreten, weil wir es gemeinsam ernstnehmen. Und weil wir im großen Gemischten der Involviertheit durch unsere jeweiligen Rollen und Aufgaben sinnvoll daran weitermachen wollen. Zum Schutz der Betroffenen und zum Schutz aller Kinder, Jugendlicher und schutz- und hilfebedürftiger Erwachsener.

Lassen Sie sich bitte schulen – Aufmerksamkeit und Sensibilisierung hilft!

*Ihre Präventionsfachkräfte der Gemeinden
Christa Bochem, Angela Mitschke-Burk
und Michael Oschmann*

Anmerkung: Auslöser ist der Fall H., ein Seelsorger der von 2011 bis 2014 in Worringen St. Pankratius am Worringer Bruch tätig war.



Vor 60 Jahren – Das Flammenwerfer-Attentat

„Das Herz der Stadt stand still“ – mit diesen Worten beschrieb der damalige Kölner Oberbürgermeister Theo Burauen wohl am zutreffendsten die Gefühlslage, das Grauen und Entsetzen der Bürger in Volkhoven-Weiler, in der ganzen Stadt Köln und weit darüber hinaus über das Attentat an der Volksschule in Volkhoven am 11. Juni 1964.

Was war geschehen? Ein 44-jähriger Mann, wohnhaft in Heimersdorf, nur ein paar hundert Meter von der Volksschule entfernt, verschaffte sich während des Unterrichts am Vormittag Zutritt zum Schulgelände. Ausgerüstet mit einer zum Flammenwerfer umfunktionierten Spritze für Pflanzenschutzmittel und einer Lanze beging er ein unvorstellbares Massaker unter den Schülern und Lehrerinnen. 28 Kinder und vier Lehrerinnen erlitten schwerste Verletzungen durch Verbrennungen und Stichwunden. Acht Kinder starben innerhalb der nächsten Tage an ihren Verletzungen, zwei Lehrerinnen noch während der Tat. Etliche der überlebenden Kinder verbrachten Wochen und Monate bis zur vollständigen Genesung, teilweise jedoch mit sichtbaren Verbrennungsnarben.

Ich erlebte das Geschehen als knapp 9-jähriger durch die Berichterstattung im Fernsehen und in der Presse. Wie konnte so etwas geschehen? Die Opfer unter den Kindern waren Altersgenossen, und der Tatort so nah, gerade mal 10 km entfernt von Köln-Nippes, wo ich damals mit meiner Familie wohnte. Erklärende Antworten gab es keine, weder in der Familie noch in der Schule. Allgemeine Fassungslosigkeit.

1987 zog ich selbst mit unserer jungen Familie nach Köln-Weiler. Die Kindheitserinnerungen an das Attentat waren verblasst, aber hier wurden sie wieder gegenwärtig. Das jährliche Gedenken im Gottesdienst und an der Grabstätte der ermordeten Kinder auf dem Weiler Kirchhof. Das alte Schulgebäude steht noch, aber hier wurde nach dem Attentat nie mehr Unterricht erteilt.



Friedhof Weiler: Grab- und Gedenkstätte der getöteten Kinder

Die Straßen in der „Schmetterlingssiedlung“ und einige Schulen in Heimersdorf und Volkhoven, benannt nach den getöteten Lehrerinnen. Und nach und nach, im neuen Freundeskreis, in der Nachbarschaft kommt man

sporadisch auf das damalige Geschehen zu sprechen. Meistens sehr zurückhaltend, die Erinnerung ist schmerzhaft, aber nach mittlerweile 60 Jahren doch noch sehr präsent. Neben dem Gedenken an die getöteten Lehrerinnen und Kinder wird hier auch das Mitgefühl für die damals direkt oder mittelbar Betroffenen deutlich, deren Leben sich mit dem 11. Juni 1964 zutiefst veränderte.

Kornelius Sieberath

Gedenkgottesdienst
am 09.06.24 um 18 Uhr
in der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian
in Weiler

Kranken- und Familienpflegeverein Worringen

Seit 2002 bietet unser Verein Betreuung, Begleitung und seit 2017 Hauswirtschaft an. Unsere 15 Familienhelferinnen und vier Familienhelfer sind mit viel Herz unterwegs und betreuen einfühlsam und verständnisvoll unsere Mitglieder. Sie entlasten stundenweise auch die pflegenden Angehörigen, indem sie Ihnen ermöglichen, wieder einmal etwas Zeit für sich in Anspruch zu nehmen. Kleine Auszeiten zu schaffen sind wichtig, um auch selbst wieder zu Kräften zu kommen.

Sprechen Sie uns an. In einem persönlichen Gespräch wird im vertrauten Kreise Ihrer Familie – gerne auch bei Ihnen zu Hause – erörtert, welche Möglichkeiten der Betreuung für Sie in Frage kommen. Abrechnungen dieser Leistungen sind bei vorhandenem Pflegegrad mit der Pflegekasse möglich.

Am 15.11.2023 fand unsere Mitgliederversammlung statt. In der Sitzung wurde den Mitgliedern Änderungen bei den Dienstleistungen des Vereins vorgestellt. Nach intensiven Beratungen haben der Vorstand und die Beisitzer einstimmig beschlossen, diese Änderungen nicht durchzuführen.

Es bleibt somit alles beim Altbewährten. Der Kranken- und Familienpflegeverein bleibt selbständig und unsere Ansprechpartner im Büro, Frau Schumacher und Frau Axler, sind weiterhin für Gespräche und kostenfreie Beratungen für unsere Mitglieder erreichbar.

Vorstand KfV-Worringer Bruch



Foto: Vorstand KfV-Worringer Bruch: v.l.n.r. Eva Maria Müller-Hallmann, Thomas Frenger, Christine Kunkemöller, Gisela Brüder, Claudia Büchel. Nicht auf dem Foto: Barbara Teuber

Mehr Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite:
kfV-worringerbruch.de



40 Jahre Martinusmarkt

Die Sternstunde „eines schönen Festes für die Gemeinde“ wurde durch Frau Schweitzer (kfd-Vorsitzende der Gründerzeit, verst. 2022) ins Leben berufen.

Und auch zum 25jährigen Jubiläum schrieb man im Pfarrbriefartikel „Bis heute vermittelt er ein Gefühl von Heimat am eigenen Wohnort, denn die meisten, Aktive wie auch Besucher, kennen sich und sind miteinander vertraut. Und vielleicht ist das inzwischen sogar wieder wichtiger geworden als in manchen Jahren in der Vergangenheit, denn heute leben wieder viele junge Familien hier und suchen nach Kontakten für ihre Kinder und auch die Eltern.“



Und genau dieses Gefühl für Heimat & Gemeinschaft pochte ganz intensiv in unseren Herzen, so dass wir uns als „Orgateam“ zusammenfanden und für den Erhalt dieses „uns so wichtigen Festes für die Gemeinschaft“ einsetzten.

Sie alle konnten sich freuen auf Glühwein und Kaltgetränke, Reibekuchen, Waffeln, Weckmänner, Kaffee und fantastisch selbstgemachten Kuchen, Pommes und Würstchen, sowie Unterhaltung für Groß und Klein durch musikalische Vorträge und



Mitmachmusik, Kinderbasteln und Vorlesungen, Kinderkarussell und interessante Verkaufsstände, sowie eine Hilfsaktivität der freien evangelischen Gemeinde (FeG), die einen selbst in eine angenehme vorweihnachtliche Stimmung brachten.

Dank der fantastischen Wetterlage an diesem Tag - dem lieben Herrgott sei Dank - sowie der vielen Besucher, ob klein oder groß, ob jung oder alt, als auch der vielen liebevollen Helfer und Unterstützer wurden beim diesjährigen Jubiläumsfest **3.169,41 €** eingenommen. Die Verwendung der Erlöse wechselt je nach Unterstützungsbedarf und die Mitglieder der kfd entscheiden darüber gemeinschaftlich. Der Martinusmarkt ist für uns etwas Verbindendes für die gesamte Gemeinschaft der Pastoralen Einheit des Kölner Nordens.

Freuen Sie sich schon jetzt auf gute Begegnungen und angenehmen Austausch am **Sonntag, den 10.11.2024**. Wir als Orgateam werden diese Veranstaltung erneut durchführen und hoffen auf Ihre weitere Unterstützung durch Ihr zahlreiches Kommen, gerne auch in Form von aktiver Mitarbeit mit neuen sprudelnden Ideen und Tatkraft - denn Gemeinde lebt durch Gemeinschaft.

Regina Grewelding

Sternsinger St. Pankratius

Aussagen der Kids und Eltern... „Es hat so viel Spaß gemacht... wir möchten nächstes Jahr gerne wieder dabei sein“

Nach der Sternsingeraktion sind wir alle mit einem glücklichen Gefühl nach Hause gegangen. Es war ein toller Tag!!

Geldsumme zusammen 8.115 € in unserer Gemeinde



Aussagen der Menschen in unserer Gemeinde... „Endlich besucht ihr uns wieder und bringt uns den Segen nach Hause“; „Kinder, ihr seht großartig aus als Heilige drei Könige“; „Danke, dass ihr bei uns wart“; „Ich bin jetzt richtig glücklich und zufrieden“

Aussagen der Kids... „Wir sind stolz und glücklich“ „Es war schön zu helfen und für die armen Kinder im Amazonas zu sammeln“

Unsere Sternsingeraktion 2024 war ein toller und erfolgreicher Neustart in unserer Gemeinde. Nach langer Corona Pause konnten wir endlich wieder die Tradition des Sternsingers mit vielen helfenden Sternsinger-Kids wieder fortsetzen und Gottes Segen von Haus zu Haus bringen.

Wir als Sternsinger Leitungsteam St. Pankratius Am Worringer Bruch ...möchten uns bei euch Kids und Eltern für die großartige Hilfe und Unterstützung herzlichst bedanken. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit euch! Danke!!!

Martina Weitz

Christkönig im Hohen Dom zu Köln

Am frühen Morgen des Christkönigsontags 2023 haben sich sechs Messdiener aus dem Kreuz Köln Nord und sechs Messdiener aus Hl. Johannes XXIII. mit Pater Ranjith von Weiler aus auf den Weg zum Kölner Dom gemacht, um dort die Messe mitzudienen.

Da wir sehr pünktlich vor Ort waren, wir sollten um 09:30 Uhr da sein, verbrachten wir noch eine kurze Zeit in der Sakristei des Kölner Doms. Dort wurden wir von zwei Dommessdienern abgeholt und zu dem Raum gebracht, in dem wir uns umzogen.



Messdiener:innen mit Weihbischof Schwaderlapp

Die beiden begrüßten uns sehr nett und gaben uns wichtige Hinweise und Tipps, wie wir uns verhalten sollten. Wir waren nicht die einzige Messdienergruppe, es waren noch Messdiener aus Wissen/Sieg dabei. Da diese keine eigenen Leiter dabei hatten, haben unsere Leiter die Verantwortung und Begleitung für sie übernommen.

Kurz vor Beginn der Messe holten uns die beiden Dommessdiener ab, damit wir uns für den Einzug aufstellen konnten.

Dabei kam Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp zu uns, begrüßte uns und sagte, dass er sich freut, dass wir da seien.

Während der Messe hatten wir einige Aufgaben, Max zog allen voran mit einem Leuchter mit den Dommessdienern ein, andere Messdiener von uns übernahmen den Buchdienst und hielten die Flammbos während des Evangeliums und der Gabenbereitung.

Nach dem Auszug, bevor wir uns wieder umzogen, machten wir noch ein Gruppenfoto mit Weihbischof Schwaderlapp und den Dommessdienern vor dem Dreikönigsschrein. Nach der Messe und vor der Rückfahrt haben wir uns mit einem Mittagessen bei Pizza und Pasta gestärkt.

Es hat allen Beteiligten so gut gefallen, dass P. Ranjith und wir Messdienerleiter beschlossen, auch in Zukunft zu Christkönig die Messe im Hohen Dom zu Köln zu dienen.

Max Grocholl

Markuskirmes Heimersdorf

Am 30. Mai 2024, direkt im Anschluss an die Prozession, erstrahlt der Taborplatz im Innenhof von Christi Verklärung in Heimersdorf in einem ganz besonderen Glanz. Die Pfadfinder vom DPSG Stamm St. Markus laden herzlich zur jährlichen Markuskirmes ein, einem Fest voller Spiel und Spaß für die ganze Familie.

Ab 12 Uhr mittags öffnen sich die Tore zu einem bunten Treiben, das Jung und Alt gleichermaßen begeistern wird.

An verschiedenen Spielständen können die Besucherinnen und Besucher ihr Geschick unter Beweis stellen und tolle Preise bei der Tombola gewinnen. Außerdem wird es einen Stand für Kinderschminken geben, um kunterbunte Fantasiegesichter zu zaubern.

Doch nicht nur Spiel und Unterhaltung stehen im Mittelpunkt der Markuskirmes. Auch für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt sein. Köstliche Leckereien und erfrischende Getränke warten darauf, von den Gästen genossen zu werden.

Die Markuskirmes ist ein traditionsreiches Fest, das von den Pfadfindern des Stammes St. Markus mit viel Liebe und Engagement organisiert und veranstaltet wird. Jahr für Jahr begeistert es die Menschen aus Heimersdorf und der Umgebung und lädt zum fröhlichen Miteinander ein.

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom Stamm St. Markus freuen sich darauf, gemeinsam mit allen Besucherinnen und Besuchern einen unvergesslichen Tag voller Spiel, Spaß und Gemeinschaft zu erleben.

Fabian Pfau

Markuskirmes! 30.5.2024

**DPSG STAMM ST. MARKUS AUS HEIMERSDORF
LÄDT WIEDER ZUM TABORPLATZ EIN!**



**Spiel & Spaß für Groß und Klein!
Spielerstände, Tombola, Essen & Trinken, Kinderschminke
und vieles mehr!**

**30.5.2024 ab 12 Uhr, also direkt nach der Prozession
Wieder im Innenhof! Adresse: Taborplatz 4, 50767**

Veränderungen im Seelsorgeteam



Anne Pesch gehört seit dem 1. Oktober 2023 als Jugendreferentin zum Seelsorgeteam.

Pater Amaldas Belevendran OFM verstärkt das Seelsorgeteam seit dem 1. Februar 2024 als Pfarrvikar.

Rikscha-Piloten gesucht

Im Dezember 2023 kam Axel Friese, der erste Vorsitzende von Radeln ohne Alter Köln, mit einer guten Nachricht nach Worringen: „An zwei Tagen in der Woche kann eine Fahrrad-Rikscha für ältere Senioren auch in Worringen zum Einsatz kommen“. Bis es im Frühjahr 2024 aber so weit ist, muss noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen. „Immerhin, der erste Schritt ist getan“, bilanziert Hartmut Emme vom Senioren Netzwerk Worringen, „viele zufriedene Gesichter haben nach dem Gründungstermin in die Kamera geschaut“. Wer war mit dabei?



Mitglieder der Gründungsinitiative

„Das Elisabeth von Thüringen Haus übernimmt gern die telefonische Terminkoordination“, stellt Sindy Sender, Fachdienstleitung Pflege und Soziale Betreuung, in Aussicht. „Und nachts kann die Fahrrad-Rikscha auch bei uns untergestellt werden.“

Mit von der Partie ist auch der Kranken- und Familienpflegeverein (KFV): „Unsere Mitglieder werden erfreut sein, wenn sie bald mit der Fahrradrikscha durch Worringen chauffiert werden“, erklärte die Koordinatorin Susanne Schumacher. „So mancher kommt ohne Hilfe nicht mehr vor die Tür und allein mit dem Fahrrad zu fahren, ist eben auch oft nicht mehr möglich.“ Siegmund Dröge arbeitet für den KFV am Worringer Bruch und ist ein erfahrener

Rikscha-Pilot: „Wir fahren die älteren Herrschaften in Blumenberg ganz langsam und vorsichtig zu den gewünschten Lieblingsorten. Alle haben Spaß daran, wenn die Rikscha kommt. Beim Fahren ist gute Laune garantiert. Gern übernehme ich für Worringen die Schulung von eigenen Rikscha-Piloten.“ Im April soll die Schulung von interessierten Männern und Frauen aus Worringen losgehen, ab Mai kann dann der regelmäßige Fahrbetrieb an zwei Tagen in der Woche aufgenommen werden.

„Ich will wohl gern mitmachen und mich ausbilden lassen“, gibt Norbert Schiefer zu Protokoll. „Wir suchen weitere Menschen in Worringen, die an zwei Tagen ca. drei Stunden für die Fahrer-Ausbildung investieren“, nennt Siegmund Dröge den ungefähren Zeiträumen.

Interessenten für die Ausbildung zum Rikscha-Piloten melden sich entweder bei Hartmut Emme, **Tel.: 0176 – 23 27 99 17** oder auch bei Hans-Bernd Nolden vom Bürgerbüro, **Tel.: 0172 – 7302033**. „Es können sich auch Enkelinnen oder Enkel ausbilden lassen, die gern Oma und Opa ausfahren wollen“, ermutigt Guiseppa Sortino vom Bürgerbüro.

Hartmut Emme



Grüße von der Tour mit der Enkelin

Buchtipps aus der Bücherei St. Pankratus

Juan Gómez-Jurado erzählt in der Trilogie um die „rote Königin“ eine spektakuläre Geschichte um ein ungewöhnliches Ermittlerpaar in der spanischen Hauptstadt Madrid. Sie verfolgen den ebenso genialen wie skrupellosen Verbrecher „Mr. White“, der ihnen immer einen Schritt voraus zu sein scheint. In einer rasanten Story werden nach und nach Verbindungen, Abgründe und seelische Nöte beleuchtet, die dem Thriller eine ganz besondere Note verleihen. Und mittendrin die beiden Protagonisten: der eigentlich unehrenhaft entlassene Inspector Jon Gutiérrez und die superintelligente, aber schwierige Antonie Scott. Ständig wechselnde Erzählperspektiven und überraschende Wendungen tragen dazu bei, dass man das Buch nicht mehr aus der Hand legen möchte.

Chris Guth



Trilogie von Juan Gómez-Jurado:
Band 1: Die rote Jägerin, Goldmann-Verlag, ISBN 978-3-442-49151-3
Band 2: Die schwarze Wölfin, Goldmann-Verlag, ISBN 978-3-442-49278-7
Band 3: Der weiße Spieler, Goldmann-Verlag, ISBN 978-3-442-49333-3

Bei den Shortstories handelt es sich um das vielbeachtete Debüt einer über achtzigjährigen Autorin, die mit ihren Geschichten einen erfrischenden Kontrapunkt zur üblichen oft als Ratgeber angelegten Literatur über das „Alt sein“ setzt. Ihre Protagonistinnen sind keine gutgelaunten Best Ager. Sie erleben Verlust, Trauer und Einsamkeit, sie begehren auf, morden, verlieben sich, gehen ihren Erinnerungen nach. Jede Geschichte hat ihren eigenen Sound, mal traurig, mal komisch und mal melan-

chologisch. Eine Frau verliebt sich in ihren letzten Tagen in eine junge Krankenschwester, eine macht eine desillusionierende Reise in die Vergangenheit, eine andere erlebt Nähe durch sogenannte Phantasmen. Ein unbedingt lesenswertes, von der Kritik einhellig gefeiertes Buch.

Monika Zimmermann



Jane Campbell
Kleine Kratzer
Kjona Verlag
ISBN 978-3-910372-17-7

Katholische Büchereien im Sendungsraum

St. Brictius Köln-Merkenich

50769 Köln, Brictiusstraße 22
geöffnet So. 10.15 - 11.15 Uhr
Mi. 16.30 - 18.30 Uhr

St. Pankratus Köln-Worringen

50769 Köln, St. Tönnis Straße 33
geöffnet So. 10.30 - 12.30 Uhr
Di. 15.00 - 17.00 Uhr
Do. 17.30 - 19.30 Uhr

St. Marien Köln-Fühligen

50769 Köln, Neusser Landstraße 80
geöffnet Sa. 15.00 - 17.00 Uhr
Mo. u. Mi. 17.00 - 19.00 Uhr

St. Elisabeth Köln-Pesch

50767 Köln, Kapellenweg 4
geöffnet So. 10.30 - 12.15 Uhr
Mi. 10.30 - 12.00 und 15.30 - 17.00 Uhr

St. Martinus Köln-Esch

50765 Köln, Martinusstraße 26
geöffnet So. 10.00 - 12.00 Uhr
Mi. 15.30 - 17.30 Uhr

Herzlich willkommen... Anne Pesch

An dieser Stelle möchte auch ich einmal die Möglichkeit nutzen, mich bei Ihnen und Euch vorzustellen: Ich bin Anne Pesch, die neue Jugendreferentin hier in der Pastoralen Einheit im Kölner Norden. Geboren und aufgewachsen in Köln hat es mich nie dauerhaft weggezogen. Daher freue ich mich auch sehr, dass ich nun eine weitere Ecke von Köln – zu der ich abgesehen von den Fußballplätzen bis jetzt wenig Verbindung hatte – kennen lernen darf.



Richtung kirchlicher Jugendarbeit ging. Jetzt bin ich schon ein paar Monate hier und hatte die Möglichkeit, hier anzukommen und viele verschiedene Menschen vor Ort kennenzulernen. Eine Pastorale Einheit dieser Größe bringt die verschiedensten Herausforderungen in den einzelnen Gemeinden und Seelsorgebereichen mit sich und natürlich auch für die Menschen vor Ort, wodurch auch für mich eine erste

Orientierung nicht so einfach war. In vielen Gesprächen wurde jedoch schnell sehr deutlich, wie wichtig die Jugendarbeit hier vor Ort ist und ich bin dankbar für alle Beteiligten, die mich von Anfang an mit ihren Ideen und Vorstellungen unterstützt und mir so den Einstieg in meine Arbeit hier vor Ort erleichtert haben.

So freue ich mich, wenn ich ein bisschen dazu beitragen kann, dass Kinder und Jugendliche im Gemeindeleben aktiv dabei sind – eine Aufgabe, die insbesondere im Hinblick auf den Zusammenschluss zu einer großen Pastoralen Einheit die ein oder andere Schwierigkeit mit sich bringt – nicht zuletzt aber auch neue Möglichkeiten eröffnet, wie Menschen aus den verschiedenen Gemeinden zusammen gebracht werden können.

Anne Pesch

Neben der Liebe zu dieser Stadt hat mich auch die Verbundenheit zur kirchlichen Jugendarbeit über weite Teile meines bisherigen Lebens begleitet. Ich war jahrelang selbst in meiner Heimatgemeinde in der Jugendarbeit aktiv, zunächst als Messdienerin und später auch als Gruppenleiterin. Aus dieser Zeit habe ich viele tolle Erfahrungen und Bekanntschaften mitgenommen, die mich auch für mein weiteres Leben geprägt haben.

So war auch für meine berufliche Orientierung klar, dass ich mich in diese Richtung orientieren möchte. Den Spaß an und meine Begeisterung für Jugendarbeit habe ich auch während meines Lehramtsstudiums nie verloren, sodass mein Weg am Ende nicht in den Schulalltag, sondern wieder in

...Pater Amaldas

Ich bin Amaldas Belevendran und wurde am 30.06.1967 in einem Dorf namens Thomayar Palayam, Mysore Diözese, Südindien geboren. Mein Vater Belevendran (das heißt Andreas) war Bauer; er ist 2020 im Alter von 79 Jahren gestorben. Meine Mutter heißt Savariammal (das heißt Xavier); sie ist Hausfrau und 75 Jahre alt. Ich habe drei jüngere Brüder – alle sind verheiratet und haben ihre eigenen Familien.



Ich war auf einer katholischen Schule. Als Kind war ich Messdiener, Lektor und habe jeden Tag die Messe vorbereitet. Nach der 10. Klasse bin ich in das Franziskaner-Seminar eingetreten. 1986 habe ich mich in das franziskanische Habit gekleidet.

Nach einem Jahr Noviziat habe ich mein erstes Gelübde abgelegt. Von 1987 bis 1990 habe ich Philosophie am St. Anthony's Friary College studiert. Danach habe ich für ein Jahr Sozialarbeit mit sogenannten unantastbaren Leuten gemacht.

1991-1994 absolvierte ich mein Theologie-Studium. Am 25. März 1995 wurde ich von Bischof Ambose Yadanapalli zum Priester geweiht. Als junger Priester war ich drei Jahre als Leiter für die jungen Seminaristen tätig. Von 1998-2001 habe ich als Pfarrvikar in Mumbai gearbeitet. Danach kam ich für 3 Jahre nach Deutschland, um in der Missi-

onszentrale der Franziskaner in der Bildungsabteilung zu arbeiten. Meine Hauptaufgabe damals war das Führen interkultureller und interreligiöser Dialoge.

Von 2002-2003 war ich an der „Minority Challenge to Majority Concept“, einem Austauschseminar zwischen Minderheiten Europas beteiligt (z.B. den Sorben aus Deutschland, Ladinern aus Italien, Csangos aus Rumänien, Romas aus Tschechien und Adivasis und Dalits in Indien).

Als meine Verträge mit der Missionszentrale der Franziskaner abliefen, ging ich zurück nach Indien. Seitdem bin ich in der pastoralen Arbeit tätig. Bevor ich nach Köln kam, war ich in einer großen Pfarrgemeinde in Bangalore tätig. In dieser Pfarrgemeinde gab es ungefähr 4.000 Familien und 25.000 Mitglieder. Am Sonntag gab es Gottesdienste in fünf Sprachen, ich selbst habe in drei südindischen Sprachen Gottesdienst gehalten. Jeden Sonntag kamen viele Gläubige zum Gottesdienst und die Kirche war immer voll. Jeden Sonntag kamen fast 1.000 Kinder zum Katechismus und jedes Jahr 200 Kinder zur ersten Kommunion und Firmung.

Ich war auch als Dechant für 10 Pfarrgemeinden tätig. Es ist fast zwei Jahre her, seit ich zurückgegangen bin. Ich wurde nun wieder gefragt, ob ich in Deutschland arbeiten möchte. Diese Gelegenheit habe ich angenommen. Zuerst muss ich jedoch meine Sprache weiter verbessern, um arbeiten zu können. Obwohl hier in Deutschland alles anders als in Indien ist, bin ich bereit, das neue System zu lernen und die Gläubigen im Glauben zu begleiten. Ich werde versuchen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um den Gläubigen als Franziskaner-Priester zu dienen und immer da zu sein mit Gottes Segen.

Pater Amaldas Belevendran.OFM



Unser Seelsorgeteam

Priesterruf in Notfällen: ☎ 0170 - 231 41 80

**Edward Balagon -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 840 41 19

E-Mail:
edward.balagon@erzbistum-koeln.de



**Andreas Garstka -
Diakon**

☎ 0162 - 368 30 15

E-Mail:
andreas.garstka@erzbistum-koeln.de



**Pater Sahaya Dhas Joseph -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 815 62 31

E-Mail:
sahaya.joseph@erzbistum-koeln.de



**Angela Mitschke-Burk -
Gemeindereferentin**

☎ 0162 - 368 31 69

E-Mail:
angela.mitschke-burk@erzbistum-koeln.de



**Anne Pesch -
Jugendreferentin**

☎ 0176 - 19 21 33 52

E-Mail:
Anne.Pesch@kja.de



**Tomasz Wojciechowski -
Kaplan**

☎ 0171 - 920 42 80

E-Mail:
tomasz.wojciechowski@erzbistum-koeln.de



**Pater Amaldas Belevendran -
Pfarrvikar**

☎ 0160 - 92 11 37 73

E-Mail:
amaldas.belevendran@erzbistum-koeln.de



**Prof. Dr. Tobias Häner -
Subsidiar**

☎ 0221 - 58 98 11 10

E-Mail:
tobias.haener@khkt.de



**Daniela Karydis-Fatnassi -
Gemeindeassistentin**

☎ 0171 - 354 99 81

E-Mail:
Karydis-Fatnassi@erzbistum-koeln.de



**Michael Oschmann -
Diakon**

☎ 0152 - 32 09 38 98

E-Mail:
michael.oschmann@erzbistum-koeln.de



**Pater Ranjith Thumma -
Pfarrvikar**

☎ 01514 - 427 61 97

E-Mail:
ranjith.thumma@erzbistum-koeln.de



**Thomas Wolff -
Pfarrer**

☎ 0221 - 126 14 000

E-Mail:
pfarrer.sekretariate.ikn@erzbistum-koeln.de



Gottesdienstzeiten am Wochenende



St. Pankratius Am Worringer Bruch

**St. Johann Baptist:
Thenhoven**
Baptiststraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)

**St. Katharina von Siena:
Blumenberg**
Schneebergstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr
(alle 14 Tage)

**St. Pankratius:
Worrigen**
St.-Tönnis-Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

**St. Amandus:
Rheinkassel**
Amandusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)

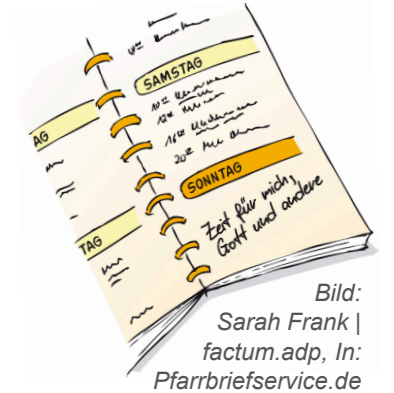


Bild:

Sarah Frank |
factum.adp, In:
Pfarrbriefservice.de

**St. Marien:
Fühlingen**
Neusser Landstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr
(alle 14 Tage)



Hl. Johannes XXIII. Köln

**Hl. Johannes XXIII.:
Chorweiler**
Kopenhagener Straße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

**Christi Verklärung:
Heimersdorf**
Taborplatz
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

**St. Briccius:
Merkenich**
Bricciusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 17.00 Uhr



Kreuz-Köln-Nord

**St. Cosmas und Damian:
Weiler**
Regenboldstraße
Wochenendmesse:
Sonntag 9.30 Uhr

**St. Elisabeth:
Pesch**
Kapellenweg
Wochenendmesse:
Sonntag 11.15 Uhr

**St. Martinus, Pfarrkirche:
St. Mariä Namen: Esch**
Martinusstraße
Wochenendmesse:
Samstag 18.30 Uhr

Den Glauben von Morgen gestalten

Zum Abschied von Verwaltungsleiterin Janina Pier-Sekul im KKN

Frau Janina Pier-Sekul war in den letzten drei Jahren im Katholischen Kirchengemeindevorstand Kreuz-Köln-Nord (KGV) als Verwaltungsleiterin tätig. Sie ist verheiratet, hat drei schulpflichtige Kinder und lebt mit ihrer Familie seit 2009 in Bedburg.

Die meisten von uns werden kaum Einblicke in die Arbeit einer Verwaltungsleiterin haben. Deshalb möchte ich das kurz erläutern. Eine Verwaltungsleiterin soll den Pfarrer von seinen vielen Verwaltungstätigkeiten entlasten, damit dieser mehr Zeit für seine Hauptaufgabe, die Seelsorge, hat. Ferner gehören zu ihrem Aufgabenkreis die Führung und Begleitung der Mitarbeitenden in der Kirchengemeinde, z.B. Kindertageseinrichtungen, Pfarrbüros, Kirchenmusik und andere.

Als Trägervertreter habe ich mich davon überzeugen können, dass ihr die Verwaltung und die Führung der Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens in Köln-Esch nicht nur ein Teil ihrer hauptberuflichen Tätigkeit, sondern eine Herzensangelegenheit war. Diese Leitungsaufgaben waren für sie und die Verbandsvertretung nicht immer ganz einfach.

Als sie zu uns kam, war die Corona-Pandemie auf ihrem Höhepunkt. Die damit verbundenen Schwierigkeiten führten zu großen personellen Engpässen. Gruppenschliessungen, Eltern- und Personalgespräche sowie Elternversammlungen, welche nicht immer emotionsfrei verliefen, galt es zu bewältigen. Hier konnte ich erleben, wie sie tat-



kräftig und zielführend zupacken konnte, was die Wogen glättete und die Beteiligten zusammenführte. Jeder konnte erkennen, dass ihr die Arbeit bei uns Freude und Zufriedenheit gab.

Sie hatte einen sehr guten Draht zu den Erzieherinnen und Erziehern. Dabei stand nicht nur die Sach- und Fachaufsicht im Vordergrund, sondern vor allen Dingen die Begleitung und Führung der Menschen. Dies gilt auch für den zweiten Personalschwerpunkt, nämlich unsere Pfarrsekretärinnen.

Auch die Kirchenvorstände und die Verbandsvertretung des KGV wurden von ihr tatkräftig unterstützt. Deshalb lassen wir sie alle nur ungern gehen.

Im KGV war seit Jahren bekannt, dass seitens des Erzbistums Köln die Trägerschaft der Kindertagesstätten neu organisiert werden sollte. Kitas sind als erste Bildungseinrichtung eines der wichtigsten pastoralen Felder der katholischen Kirche. Mit der Vision: „Wir bauen Zukunft: Mit den besten Kitas fördern wir Kinder und gestalten den Glauben von Morgen!“ fokussiert sich das Erzbistum Köln (EBK) auf die Zukunftsfähigkeit seiner Einrichtungen.

Zu der Entscheidung des EBK, sie in das „Kernteam der Projektorganisation“ zu berufen, beglückwünschen wir alle Beteiligten. Diese Entscheidung jedenfalls war goldrichtig, was vielleicht nicht für alle Entscheidungen unserer obersten Aufsichtsbehörde gilt.

Martin Jagner

Lieblingsrezepte des Seelsorgeteams



Diesmal lässt Sie unser Diakon Michael Oschmann an seinen Kochkünsten teilhaben ...

Ein Rezept von mir? Was ist mein Lieblingsessen? Das ist für mich fast unmöglich zu beantworten. Denn das Allermeiste mag ich und bisher gab es nichts, was ich nicht gekocht habe, weil ich sehr, sehr gerne koche. Die liebste Situation ist es mir, wenn alle da sind – der Tisch ist voll und alle haben Hunger. Genau für diese Situation kommen hier einfach mal drei Vorschläge:



Vorsuppe: Zucchini-Suppe

Fünf bis sechs mittelgroße Zucchini in Würfel schneiden und in einer großen Tasse Rinderbouillon kochen. Die Zucchini müssen nicht ganz weich sein und werden dann püriert. Die Suppe muss dann etwas abkühlen. Nun kommt ein großer Becher Naturjoghurt hinzu. Gut mit Gewürzen abschmecken. Die Suppe vor dem Servieren nicht zu heiß machen, damit der Joghurt nicht gerinnt. Beim Servieren können kleine Würfel von Fetakäse (ca. 0,5 cm) aufgestreut werden.

Hauptgang: Gemüsetopf mit Fleisch

Drei Mettenden, zwei Gemüsezwiebeln, ein Stück Bauchspeck und drei Scheiben Schweine-Nackensteak kleinmachen und anbraten. Das Gemüse grob würfeln: Möhren, Paprika, Lauch bzw. Porree, grüne und weiße Bohnen, Sellerieknolle, Süßkartoffel, Tomaten. Wenn etwas fehlt, nicht schlimm – alles was Gemüse ist, kann hinein. Das Verhältnis zwischen Fleisch und Gemüse sollte etwa bei einem Drittel bis zu einem Viertel liegen. Die Hälfte der Menge im Topf mit Brühe (oder Bouillon) auffüllen. Alles bei kleiner Hitze kochen, bis das Gemüse noch bissfest ist. Dann die Flüssigkeit mit Tomatenmark andicken. Ordentlich würzen: Pfeffer, Salz, Knoblauchpulver, Paprikapulver und Curry.

Dazu frisches Brot oder Baguettes mit Zwiebelbutter. Die Zwiebelbutter funktioniert so: Eine große Gemüsezwiebel klein hacken und in Sojasoße einlegen für ca. 6 Stunden, dann die Soße abgießen (auffangen – kann man nochmals brauchen) und zwei Stücke Butter zimmerwarm hineingeben und kneten. Hinzu kommen noch Hefewürzflöckchen (aus dem Reformhaus). Soviel davon hinzugeben, bis sich eine angenehme cremige Konsistenz ergibt (etwa 200 - 250 g, ggfls. mehr). Alles gut unterkneten und auf die fertige Butter in einer Schale zwei Esslöffel Sojasoße geben. Butter kurz kühlen.

Beilage: Spinat-Salat

Ein Beutel junger Blattspinat reicht für ca. vier Personen. Mehr Leute -> mehr Spinat, ist doch klar. Die Blätter werden nur gewaschen und abgetrocknet. Das Wichtige beim Salat ist das Dressing. 200g Naturjoghurt, 6 EL Ahornsirup, ordentlich Dill (getrocknet oder frisch), Pfeffer und Salz. Der kräftig schmeckende Salat kann die Süße des Dressings gut vertragen

Und dann alles auf den Tisch. Und es wird alles aufgegessen. Und wenn doch noch etwas übrig bleibt, dann kommt das Töpfchen zum Mitgeben. Spätestens wenn die dann leer sind, müssen sie zurückgegeben werden. Und das ist dann bestimmt eine gute Gelegenheit, für alle was Leckeres zu kochen, wenn dann alle wieder an einem Tisch sitzen.

Guten Appetit, Ihr und Euer

Michael Oschmann



P.S.: Alle Zutaten gibt's bei den Discountern, die mit A, L oder P anfangen.

Unsere pastorale Einheit - wie geht es weiter?...

... Bistumsprozess #ZusammenFinden

Zunächst eine Wortklärung. Bekanntlich bilden wir seit Herbst 2021 mit den drei Seelsorgebereichen Kreuz-Köln-Nord, St. Pankratius Am Worringer Bruch und Hl. Johannes XXIII. einen sog. ‚Sendungsraum‘. Per Dekret wurde diese Einheit von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki am 25.08.2023 offiziell als **Pastorale Einheit** errichtet (vgl. Abb 1). Deshalb ist dieser Begriff zukünftig vorgesehen.

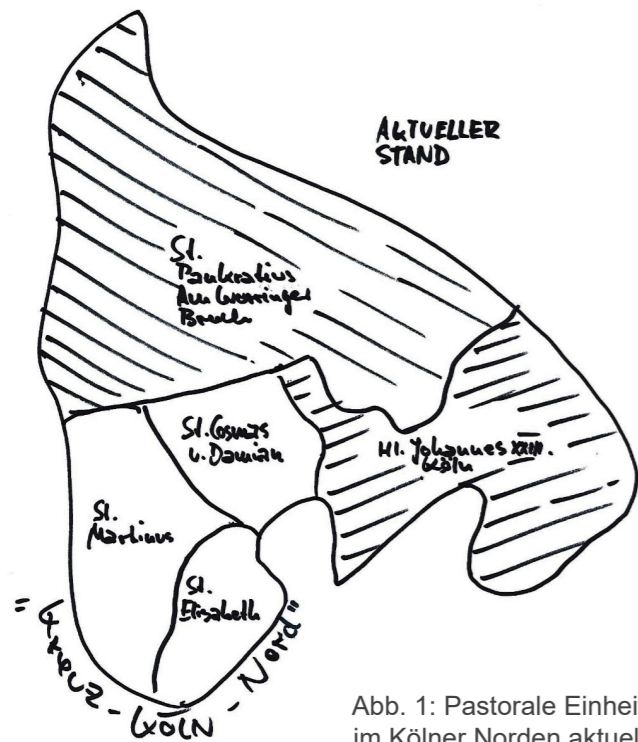


Abb. 1: Pastorale Einheit im Kölner Norden aktuell
Skizzen: Wolff

Wie geht es nun weiter? Dem Erzbistum und uns als Gemeinden stehen massive Veränderungen bevor, sei es aufgrund der Entwicklung der Zahl der Gläubigen, der zur Verfügung stehenden haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie der finanziellen Ressourcen. Deshalb hat die Bistumsleitung einen verbindlichen Entwicklungsprozess festgelegt, der auf verschiedenen Ebenen ablaufen soll.

Ein erster Schritt besteht in der Entwicklung der zukünftigen Struktur unserer Pastoralen Einheit, die bis zum Jahr 2032 abgeschlossen sein soll. Dazu ist ein mehrstufiger Prozess bis zum 30.06.2025 vorgesehen, der eine Informations-, Entwicklungs- und Entscheidungsphase beinhaltet. Alle Entscheidungsträger, und damit auch unsere Gremien, haben bis dahin eine der beiden Alternativen auszuwählen:

Alternative 1: Wir bilden eine gemeinsame Kirchengemeinde

Dazu haben alle bisherigen Kirchengemeinden, es sind z. Z. fünf an der Zahl, zu fusionieren (vgl. Abb 2).

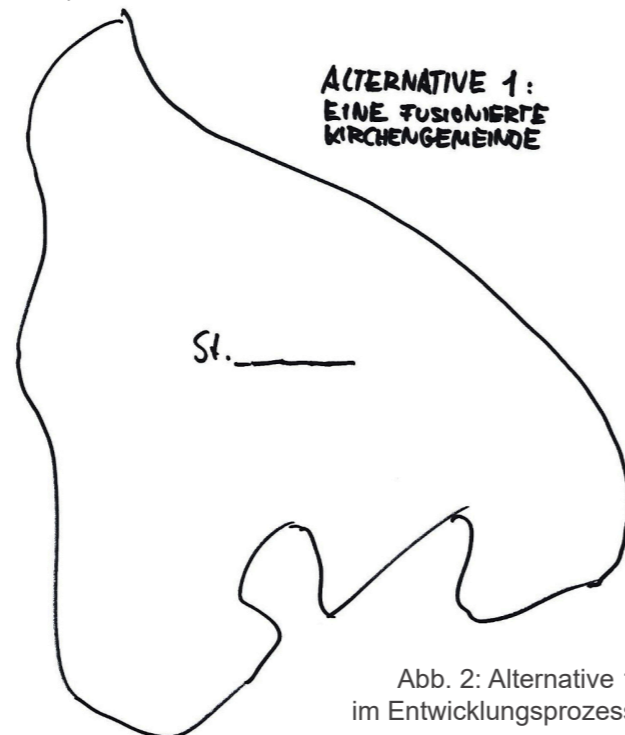


Abb. 2: Alternative 1 im Entwicklungsprozess

Alternative 2: Wir bilden einen Kirchengemeindeverband mit drei eigenständigen Kirchengemeinden

Die Voraussetzung: Alle bisherigen Kirchengemeinden in den einzelnen Seelsorgebereichen sind zu je einer Kirchengemeinde fusioniert. Dies ist schon in St. Pankratius Am Worringer Bruch mit seinen fünf Kirchorten und Hl. Johannes XXIII. mit seinen drei Kirchorten geschehen.

In diesem Fall müssen im Seelsorgebereich Kreuz-Köln-Nord die drei bisher selbstständigen Kirchengemeinden St. Elisabeth, Köln-Pesch, St. Cosmas und Damian, Köln-Volkhoven/Weiler und St. Martinus, Köln-Esch/Auweiler zu einer Kirchengemeinde fusionieren. Zum Thema haben drei Pfarrversammlungen in den betroffenen Gemeinden stattgefunden (vgl. Abb 3).

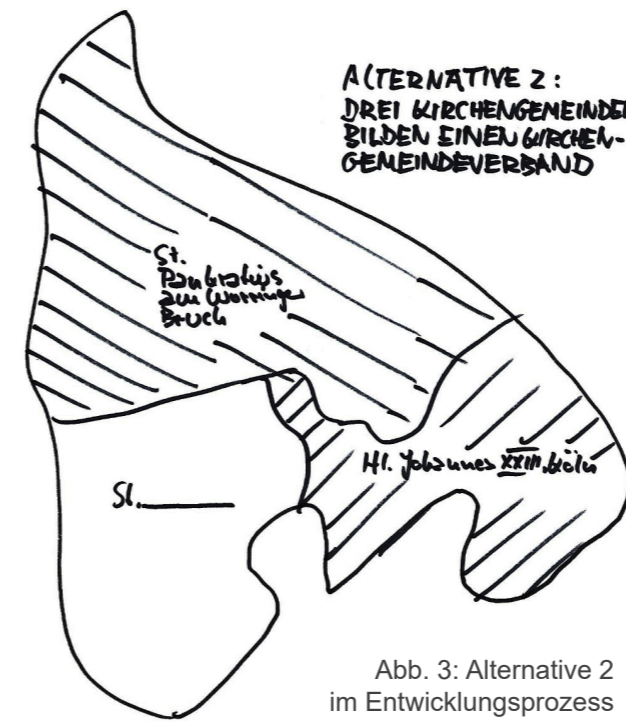


Abb. 3: Alternative 2 im Entwicklungsprozess

Am 05.06.2024 wird sich Herr Simon Schmidbauer, Bereichsleiter Strategie im Erzbistum Köln, mit Vertreterinnen und Vertretern aller Entscheidungsträger und Gremien über die nächsten Schritte des Gesamtprozesses austauschen.

Liebe Gemeindemitglieder, wir sind uns in den Gremien und im Seelsorgeteam einig, den Prozess so offen und transparent wie möglich zu gestalten und zu bestimmten Fragestellungen mit Ihnen etwa in Pfarrversammlungen usw. ins Gespräch zu kommen. Achten Sie dazu auf die Aushänge, Vermeldungen und Informationen auf unseren Homepages.

Was den Perspektivwechsel angeht: Wie immer diese organisatorische Entscheidung ausfallen wird: Letztlich geht es darum, dass wir auch in Zukunft kirchlich beheimatet sind und gleichzeitig das tun können, wozu wir als Christinnen und Christen berufen sind. Im Bild gesagt: Gemeinsam Jesus Christus im Kölner Norden ein Gesicht zu geben und Seine Frohe Botschaft erlebbar zu machen.

Dem haben sämtliche Entwicklungsprozesse zu dienen – auch die Entwicklung unserer Pastoralen Einheit!

Thomas Wolff, Pfarrer



Fragen an...Daniela Karydis-Fatnassi



In jeder Ausgabe bekommt jemand anderes aus dem Seelsorgebereich den Fragenkatalog und füllt diesen aus.

Was ist das Beste an Ihrem Beruf?

Dass er so vielseitig ist. Mal sitze ich im Büro, mal im Auto, mal bei netten Menschen am Tisch. Ich darf Gottesdienste mitfeiern und am Leben von Menschen aller Altersstufen teilhaben. Das ist doch großartig.

Welcher Rat war für Ihre berufliche Laufbahn besonders wichtig?

„Du darfst auch selber denken.“ sagte mal ein befreundeter Priester zu mir, als man uns im Studium erklärte: „Das musst du so machen und nicht anders!“ Doch wenn mein Bauch dabei grummelt, schalte ich lieber meinen Verstand an und handle so, dass Kopf, Bauch und Herz übereinstimmen können.

Kurzvita

Geboren 1983 in Köln, aufgewachsen hier im Kölner Norden. Nach Schule und Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation noch BWL und dann ab 2018 Theologie studiert. Nach Jobs im Einzelhandel und in der Logistik nun hier als Gemeindeassistentin.

Ansonsten haben mein Mann und ich in diesem Jahr unseren 20. Hochzeitstag gefeiert. Meine Tochter wird 18 und unser Sohn „kämpft“ sich durchs Teenageralter. Hobbies: Wenn ich dazu Zeit habe, lese ich gerne und gehe wandern. Vielleicht wieder ab Ende 2025, wenn die Berufseinführungsphase beendet ist.



Was haben Sie erst vor kurzem entdeckt?

Den Ort Rheinkassel. Den kannte ich zuvor noch nicht. Dabei ist er so schön gelegen und nette Menschen trifft man dort auch.

Welcher Illusion geben Sie sich gerne hin?

Dass ich irgendwann jemanden treffe, der genauso gut kochen kann wie meine Oma.

Was empfinden Sie als Glück?

Wenn ich in glückliche Kinderaugen sehen kann. Strahlende glückliche Kinder – mehr brauche ich nicht.

Was ist des Guten zu viel?

Wenn man gerne dem anderen etwas gibt, dieser es auch annimmt, sich dann aber nicht bedankt. DANKE, fünf einfache Buchstaben. Das kann doch nicht so schwer sein.

Welche Hoffnungen haben Sie aufgegeben?

Die Welt retten zu müssen. Das überlasse ich Gott.

Wie gehen Sie mit Durststrecken um?

Bei Durst hilft nur Wasser, Kölsch und Wein.

Wovon lassen Sie sich inspirieren?

Von der Natur. So farbenfroh, so ruhig, mal warm – mal kalt. Eine laue Brise um die Nase und Vogelgezwitscher im Ohr. So kann es weitergehen.

Worüber haben Sie zuletzt gestaunt?

Über ein Rotkehlchen. Er saß mitten in einem Dornbusch und reckte seinen kleinen Bauch in Richtung Sonne. Herrlich.

Wo werden Sie schwach?

Bei Schokolade 😊

Worüber können Sie lachen?

Über einen guten Witz lache ich gerne. Leider kann ich selbst keine erzählen.

Was gehört für Sie zu einem gelungenen Tag?

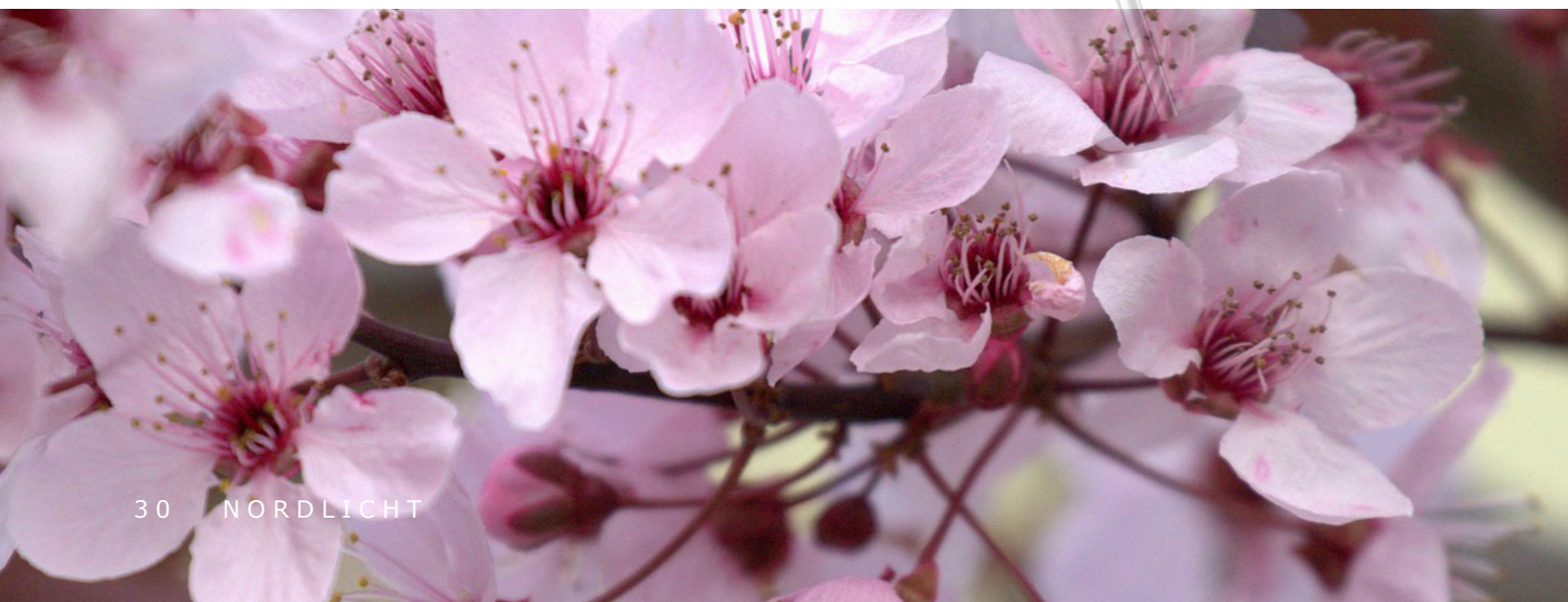
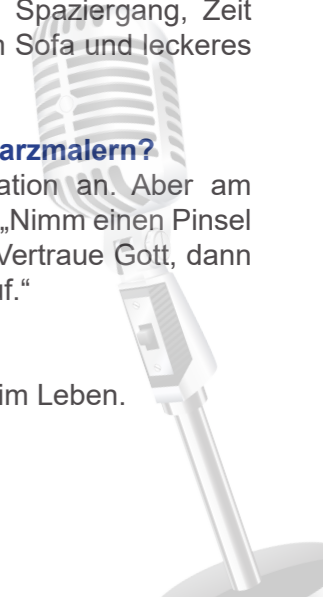
Morgens ausschlafen, ein Spaziergang, Zeit mit den Kindern, Zeit auf dem Sofa und leckeres Essen.

Was antworten Sie Schwarzmalern?

Das kommt auf die Situation an. Aber am liebsten würde ich antworten: „Nimm einen Pinsel und streiche die Wand bunt. Vertraue Gott, dann scheint zumindest Licht darauf.“

Ist Optimismus Pflicht?

Nee, aber mir hilft es sehr im Leben.



Ehrenamt in der Kommunionkatechese

Ein Gespräch mit Daniela Karydis-Fatnassi und Angela Mitschke-Burk

Das Engagement von ehrenamtlichen Helfern in der Kommunionkatechese hat vielfältige Ausprägungen und richtet sich an Gegebenheiten des jeweils in den Seelsorgebereichen Möglichen aus. Viele von uns kennen noch die Tischmütter. Oft war dies die Mutter eines der Kinder in der kleinen Gruppe von Kommunionkindern, die auf den Empfang der 1. Heiligen Kommunion in der eigenen Pfarrei vorbereitet wurde. Durch den Wandel in der Lebenswirklichkeit der Familien, häufig sind beide Elternteile berufstätig, schwindendem „Glaubenswissen“ und praktiziertem Glauben innerhalb von Familien, stellten sich auch andere Pfarrmitglieder zur Verfügung, der Begriff **Kommunionkatechet** wurde jetzt verwendet.

Nach dem Zusammenschluss von Pfarreien zu Seelsorgeeinheiten wurden Konzepte entwickelt, die auf Großgruppentreffen basieren, Eltern übernahmen neben den hauptamtlichen Seelsorgern und einem oder mehreren Katecheten nur noch kleine Betreuungsaufgaben.

In unserer pastoralen Einheit wird kein einheitliches Konzept eingesetzt. Als Seelsorger*innen sind zurzeit Frau Mitschke-Burk, Frau Karydis-Fatnassi, Pater Ranjith und Edward Balagon verantwortlich. Das Konzept in St. Pankratius am Worringer Bruch setzt sich aus fünf Aktionstagen als Pflichtveranstaltungen mit Kernthemen z.B. Was sind Sakramente, Eucharistie, Versöhnung, dem Leben Jesu und Workshops mit freiwilligen Angeboten zusammen. Diese Gruppenangebote führen

z.B. Pfadfinder, Messdiener, Kolping Familie, Blu4Ju und andere durch. Dadurch wird sichtbar, dass Gemeinde Träger der Katechese ist. Im Kreuz-Köln-Nord wird eine Mischform aus Großgruppentreffen und inhaltlichen Treffen auf Gemeindeebene angeboten. Und in Heiliger Johannes XXIII findet in diesem Jahr die Vorbereitung durch Eltern in Kleingruppen statt. Allen Vorbereitungsformen gemeinsam ist das Motto „Du gehst mit“ und die Einladung der Familien zu den monatlichen Familienmessen.



Wie spricht man Menschen für diese Aufgabe an und was muss man „wissen“? Meist werden diese persönlich angesprochen. Wichtig ist vor allem die Bereitschaft, sich mit seinem eigenen Gottesbild auseinanderzusetzen und von eigenen Glaubenserfahrungen erzählen zu wollen. Anders ausgedrückt: Man will sein Herz verschenken und vom Glauben erzählen! Und man sollte keine Angst vor den oft direkten Fragen der Kinder haben! Pflichtvoraussetzung für alle, die mit Kindern oder Jugendlichen in Pfarreien arbeiten, ist laut Präventionsschutzordnung der Besuch einer Präventionsschulung und die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

Wer sich jetzt angesprochen fühlt, darf sich sehr gerne bei den Mitgliedern des Pastoralteams melden!

Lohn für eine ehrenamtliche Mitarbeit in der Kommunionkatechese sind auf jeden Fall strahlende Kinderaugen, wenn diese neue Gotteserfahrungen machen.

Michaela Grocholl

Christen für gesellschaftlichen Zusammenhalt

In Zeiten, in denen unsere Gesellschaft zu zerbrechen droht und unsere Demokratie zunehmend in Gefahr gerät, haben sich katholische Christen zusammengeschlossen, um mit ihren Möglichkeiten diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Die Handelnden, die sich in der Gruppe „Stern – eine katholische Stimme im Kölner Norden“ zusammengefunden haben, engagieren sich bereits seit vielen Jahren in der Pfarrei St. Pankratius am Worringer Bruch und zudem seit über acht Jahren in der Bürgerplattform „Stark! im Kölner Norden“.

Die Gruppe „Stern“ sieht die Notwendigkeit, in unserer vielfältigen Gesellschaft mit christlichem Motiv präsent zu sein, um einen Beitrag zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und gegen Hass und Gewalt zu leisten. Ihr Engagement stützt sich dabei auf die Grundsätze der katholischen Soziallehre, die den Menschen ohne Berücksichtigung seiner Herkunft und Religion vorurteilsfrei sieht.

Neben der Mitgliedschaft in der Bürgerplattform initiieren einzelne Mitglieder der Gruppe „Stern“ die jährlich im November stattfindende christliche, ökumenische Andacht für Sternenkinder unter Beteiligung von Vertretenden aus muslimischen Ge-

meinden in der Kirche St. Johann Baptist in Köln-Thenhoven und engagieren sich im dortigen monatlichen Bibelkreis. Einige der Mitglieder der Gruppe „Stern“ waren Initiatoren des Sternenkindergrabfeldes auf dem katholischen Friedhof in Köln-Thenhoven. Ein weiteres Engagement soll in der Erwachsenenbildung liegen. So werden Vorträge bei interessierten Gruppen und Institutionen angeboten, um aus den Erfahrungen rund um das Thema Sternenkinder zu informieren, zu beraten und bei der Bildung von Netzwerken zu unterstützen. Weitere Angebote der Gruppe Stern sind geplant wie

- die Gestaltung der Kreuzwegandacht am Karfreitag an St. Amandus in Köln-Rheinkassel,
- eine fachkundige Erläuterung rund um Kräuter und ihre Bedeutung im Anschluss an eine Hl. Messe mit Kräuterweihe (voraussichtlich am 16.08.2024),
- die Gestaltung der Andacht zum Weltgedenktag verstorbener Kinder im Dezember 2024 voraussichtlich in der katholischen Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler sowie
- ein Besuch mit Führung durch die Moschee Chorweiler in Köln-Feldkassel.

Heinz-Josef Peters, für die Gruppe STERN – eine katholische Stimme im Kölner Norden

Interessiert? Kontakt: sternkoelnernorden@web.de

Informationen über die Bürgerplattform und deren abgeschlossene Aktionen erhalten Sie über <https://www.stark-koeln.org/> und www.communityorganizing sowie zum Thema Sternenkinder über <https://einsternenkind.wordpress.com/>

Katharina von Siena in Blumenberg

Aus einem Architekturwettbewerb unter renommierten Baumeistern ging Heinz Bienefeld als Sieger hervor. Er überzeugte mit seinem Entwurf eines „quergestellten“ Kirchenraums die Jury. Hierzu hatte das Preisgericht folgendes zu Protokoll gegeben: „Die Kirche in der Mitte des gesamten Gebäudekomplexes fasziniert durch ihre unkonventionelle neue Gestaltung. Sie wird bestimmt durch die Ausrichtung der Gemeinde quer zur Längsachse des ‚schiffsförmigen‘ Raumgrundrisses und seiner beiden Zugänge an der Bug- und Heckseite. Der introvertierte Kirchenraum als Spange zwischen zwei Straßen bildet ein überraschendes Raumerlebnis.“

Die weitere Planung des Pfarrzentrums geriet durch den frühen Tod von Heinz Bienefeld ins Stocken. Der Sohn des Verstorbenen, Nikolaus Bienefeld, führte das Werk seines Vaters weiter und plante das Zentrum, zu dem neben der Kirche auch ein Kindergarten samt Spielfläche im Innenhof, Pfarrbüro, Pfarrsaal, Dienstwohnung, Mietwohnungen und Praxen sowie Tiefgarage gehören, im Detail weiter. Mit einem symbolischen Spatenstich am 03.08.01 wurden die Bauarbeiten zum neuen katholischen Pfarrzentrum auf einem Grundstück im Bereich von Döbraberg- und Schneebergstraße begonnen.



Am 11.12.01 wurde in einer feierlichen Zeremonie der Grundstein gelegt. In den folgenden Monaten schritten die Bauarbeiten gut voran und man konnte schon bald die Ausmaße und Proportionen des Bauwerks erkennen. Markant wirken die einzelnen Schichten des aus Beton gegossenen Kirchenkörpers. Die Färbung entstand insbesondere durch verschiedenfarbige Steinzugaben. Zusammen mit dem Boden ergeben sich zwölf Schichten, die an die zwölf Grundsteine der Mauern Jerusalems in der Offenbarung erinnern sollen. Der abgesenkte Boden und das erhöhte pagodenförmige Dach in der Mitte der Kirche bewirken im Zusammenspiel mit dem quergestellten Altarraum, dass trotz der Ausmaße ein intimer Bereich entsteht.

Auch der Innenraum der Kirche spiegelt die Baumaterialien wieder. So wurde der Tabernakel in ein Geflecht aus Baustahlmatten gesetzt. Der auch wie im Außenbereich „gespitzelte“ Beton – hierbei wurden die im Beton zugegebenen Steine z.B. Quarze, Granitkiesel durch Aufmeißeln gebrochen, damit diese schönen, teilweise kristallähnlichen Farben ohne Zementschleier wirken können. Auch ergibt sich im Zusammenspiel mit dem Fensterband unterhalb der erhöhten Decke ein interessantes „Licht- und Schattenspiel“ im Altarraum.

Erst nach der feierlichen Weihe durch Kardinal Joachim Meisner am 14.12.03 wurde die Weimbsorgel durch die Orgelbaufirma als Kircheninstrument eingebaut und ebenfalls feierlich eingeweiht. Parallel zum Innenausbau der Kirche entstand der Kirchturm, der mit seinem markanten Äußeren das Pfarrzentrum weithin sichtbar macht. Im Inneren des Glockengestühls erhebt zu jeder Messe eine Glocke der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock (www.petit-edelbrock.de) ihre sonore, weithin hörbare Stimme.

Quelle: pankratius.info

Der Seelsorgebereich Kreuz- Köln- Nord



Die historischen Wurzeln zumindest für Pesch und Esch/Auweiler war den Erzählungen der älteren Gemeindemitglieder eine gemeinsame Pfarrei St. Martinus. Aber das ist schon sehr lange her und danach verselbständigte sich St. Elisabeth. Die Gemeinde St. Cosmas und Damian besteht der Chronik nach bereits seit dem Jahr 1135 und hat wie St. Martinus bereits eine lange Geschichte.

Eine erste Annäherung zwischen Pesch und Esch gab es wieder, als Pfr. Gerhard Sulk 1992 starb und Pfr. Wolfgang Klein nach Pesch auch die Escher Gemeinde St. Martinus als leitender Pfarrer übernahm. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre entwickelte sich dann der Austausch mit der Gemeinde in Volkhoven/Weiler und ab 1998 gab es gemeinsame Vorstandstreffen der Pfarrgemeinderäte (PGRs). Das Kennenlernen und Zusammenwachsen der Gemeindemitglieder wurden zum Beispiel durch die übergreifenden Reisen wie auch die Zusammenarbeit im Bereich der Jugend sehr gefördert. Die Kooperation lief zunächst unter dem Namen „West 3“, bis sich Ende 1998 der Name „Kreuz-Köln-Nord“ (KKN) etablierte. Im April 1999

wurde Pfr. Klein nach dem Weggang von P. Wanzura auch verantwortlicher Pfarrer von St. Cosmas und Damian bis zu seinem eigenen Weggang im Januar 2000. Im Mai 2000 übernahm dann Pfr. Andreas Paling verantwortlich den Seelsorgebereich.

Im Februar 2001 vergewisserten sich alle Beteiligten bei einem Termin im Kölner Generalvikariat nochmal über den Zuschnitt des Seelsorgebereichs.

Auf allgemeine Anforderung des Erzbistums entschieden sich alle relevanten Gremien plus Seelsorgeteam im Oktober 2002 für das Modell eines Pfarrverbandes und katholischen Kirchengemeindeverbandes Kreuz-Köln-Nord als den kleinsten gemeinsamen Nenner – mit drei Pfarrgemeinderäten (PGR), drei Kirchenvorständen und einer Pfarrverbandskonferenz für die Kooperationsthemen.

Im Frühjahr 2009 verließ Pfr. Paling als letzter des damaligen Seelsorgeteams das KKN und im August 2009 startete ein komplett neues Team mit drei Seelsorgern aus der Priesterbruderschaft des Hl. Karl Borromäus, das – mit einigen bruderschaftsinternen Personalwechseln – bis zum August 2019 im KKN blieb. Bald nach deren Start wurde im November 2009 erstmals entsprechend den Vorgaben vom Generalvikariat Köln ein gemeinsamer PGR für das KKN gewählt.

Zum 1.9.2021 begann dann wieder ein für das KKN komplett neues Seelsorgeteam, das ab dann für das gesamte damalige Dekanat Köln-Worringen zuständig war und sich damit neu erfinden musste. Ab dann begann unser gemeinsamer Weg.

Kirsten Gerwens



„Was ist ...?“ - Sakramente

In der dritten Folge der Serie über Bestandteile des Gemeindelebens geht es um die Sakramente.

In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente, die teilweise aufeinander aufbauen: Taufe, Eucharistie, Firmung, Buße, Ehe, Weihe und Krankensalbung. Auf der Webseite 'katholisch.de' ist der Sinn der Sakramente treffend formuliert: „Sakramente sind sichtbare Zeichen in einer unsichtbaren Wirklichkeit.“ Diese Zeichen sollen uns zeigen, dass Gott unser ganzes Leben begleitet und uns nahe sein will. Der Begriff stammt vom Lateinischen „sacramentum“ und bedeutet ‚Heilszeichen‘.



Die Sakramente beziehen sich auf das konkrete Leben eines Menschen und es beginnt mit der **Taufe**, die durch einen Priester oder Diakon gespendet werden kann: Durch sie wird ein Mensch in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen und damit beginnt die Gemeinschaft eines Menschen mit Christus. Auch durch einen späteren Austritt aus der Kirche kann diese Christus-Gemeinschaft nicht aufgelöst werden. Neben Erstkommunion und Firmung gehört die Taufe zu den sogenannten Einführungssakramenten.

Das Sakrament der **Eucharistie** wird traditionell im Alter von etwa neun Jahren bei der Erstkommunion erstmals empfangen. Erstkommunionfeiern sind ein Fest der ganzen Gemeinde und die Kommunionkinder werden meistens in Gruppen vorbereitet – als Zeichen dafür, dass sie



in der Gemeinschaft der Kirche unterwegs sind. Die Eucharistie wird in jeder Messe als Zeichen für die Gegenwart Jesu auch heute unter uns sowie als Gedächtnis an das letzte Abendmahl Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung gefeiert.

Mit der **Firmung** empfängt man den Heiligen Geist und sie wird vom Bischof gespendet. Die meist Jugendlichen bekräftigen durch ihre Teilnahme ihren Glauben und ihre Teilhabe an der Gemeinschaft der Kirche. Das **Bußsakrament** kann einen Menschen ein Leben lang ab der Erstkommunion begleiten. In der Beichte wird dem bekennenden Christen die Vergebung der Sünden geschenkt. Im weiteren Lebenslauf folgt oft die Trauung, bei der sich Frau und Mann die **Ehe** als lebenslange Gemeinschaft in Anwesenheit eines Pfarrers sowie zweier Zeugen selbst spenden.

Das **Weihesakrament** durch einen Bischof gliedert sich in drei Stufen: Diakon, Priester, Bischof. Die Bischofsweihe darf nur mit einer Beauftragung durch den Papst erfolgen. Die **Krankensalbung** durch einen Priester kann einen Kranken stärken und ihm das Vertrauen auf den Beistand Christi schenken. Die früher als ‚letzte Ölung‘ bezeichnete Salbung nur für Sterbende gibt es nicht mehr. Die heutige Krankensalbung kann mehrfach im Leben gespendet werden z.B. vor einer schweren Operation, in einer Krankheit oder auch im hohen Alter.

Die Öle für die Salbungssakramente im Erzbistum Köln werden jedes Jahr am Montag der Karwoche im Kölner Dom geweiht. In der evangelischen Kirche gibt es mit der Taufe und dem Abendmahl zwei Sakramente.

Kirsten Gerwens

Kirsten Gerwens

Tradition in Esch mit Wegekreuz fortgesetzt



Einweihung des neues Wegekreuzes durch Pfr. Wolff

Bisher war das Wegkreuz in der Frohnhofstraße seit langer Zeit das einzige Exemplar seiner Art in Esch. Nun aber wurde die Tradition fortgesetzt und durch unsere Familie an der Hauswand Am Braunsacker 46 ein weiteres Wegkreuz aufgestellt. Meiner Frau und mir war es bei unserer Idee wichtig, dass auch im neueren Teil von Esch, also in der „Krawinkelsiedlung“, die Tradition der Wegkreuze eine Fortsetzung findet und damit gerade in heutiger Zeit ein sichtbares Zeichen für Glauben und die Basis unserer Werte gesetzt wird.

Das Wegkreuz besteht aus Materialien, die bereits ein langes Leben gelebt haben und nun wieder eine neue Funktion erhalten. So fand ich das gusseiserne Grabkreuz aus dem Ende des 19. Jahrhunderts bei einem Antiquitätenhändler in



Ingolstadt. Es wurde durch einen spezialisierten Handwerksbetrieb in Solingen mit Hilfe von Laser entrostet und dann mit Chasislack vor erneutem Rost geschützt. Steinmetzbetrieb Huber aus Longerich fertigte aus einem gebrauchten Grabstein den Sockel, vergoldete den Corpus und stellte schließlich das Wegkreuz an der Hauswand in Esch auf. Bei dem Stein handelt es sich um Diabas aus Dillenburg in Hessen, der durch eine aufwändige handwerkliche Bearbeitung (geriffelt mit polierten Kanten) sein repräsentatives Aussehen erhalten konnte. Weitergehende Fragen beantworte ich gerne unter der Telefonnummer 590 83 79.

Am 10.10.2023 wurde das Wegkreuz durch Pfarrer Wolff gesegnet, der bei dieser Gelegenheit feststellte: „Das Wegkreuz soll alle, die vorbeikommen, an eine Hoffnung erinnern, die uns geschenkt ist: Jesus Christus selber sagt: Ich bin der Weg – Er will mit uns im Alltag unterwegs sein.“

Carsten Schmitz

Bildnachweise für diese Pfarrbriefausgabe:

- S. 06: Balagon
 - S. 13: Oschmann
 - S. 14: Sieberath
 - S. 16, 45: Sillich
 - S. 17: Fischer
 - S. 18, 20: privat
 - S. 22: Schmitz
 - S. 32: Dissemmond
 - S. 34: S. Dröge
 - S. 35: Bittern (†)
 - S. 43: Fehrenbach
 - S. 15: Vorstand KfV Worringer Bruch
 - S. 23, 24, 26, 30, 36, 37, 46: Gerwens
 - S. 24: S. Dröge, Schmitz
 - S. 40/41: Röttgen, Schultheis
 - S. 42: Mortazavi, Bogddon-Reuber
 - S. 47: Sieberath, S. Dröge, Spalluto, Gerwens
 - S. 48: S. Dröge, Pinell, Mitschke-Burk, Gerwens
- Die übrigen verwendeten Graphiken und Bilder sind von pixabay.com.

Taufen



Verstorbene



Hochzeiten



DIE NAMEN WURDEN AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN ENTFERNT



Gott mag Kinder ...



Religiöse Erziehung gehört zum Bildungsauftrag in unserer KiTa und wir füllen ihn täglich mit Leben. Wir beten vor jeder Mahlzeit mit den Kindern und feiern alle religiösen Feste. Unser Alltag ist geprägt von christlichen Werten.

Als besondere Aktion besucht uns Diakon Andreas Garstka regelmäßig in der KiTa Riphahnstraße. Manchmal feiern die Älteren (Pinguine- und Robbengruppe) mit ihm den Gottesdienst und ein anderes Mal die Jüngeren (Tiger- und Froschgruppe). Hin und wieder treffen wir uns auch alle gemeinsam. Wir nennen es die **Zeit für Gott**.

Es ist aber nicht nur diese halbe Stunde mit Herrn Garstka, sondern die Themen werden auch weiter im Alltag besprochen. Zuletzt erfuhren die Kinder im Gottesdienst aus dem Leben des heiligen Blasius und sie konnten sich auf Wunsch den Blasiussegen geben lassen.

Wie wichtig die religiöse Erfahrung für die Kinder ist, lesen Sie in den folgenden Kinderzitaten. In unserer KiTa erleben wir in der Gemeinschaft Gottes Liebe...und die ist wunderbar!

*Simone Schultheis und Claudia Röttgen
(KiTa-Team Riphahnstraße in Seeberg)*

Hinweis:
Die KiTa Riphahnstraße gehört zur Gemeinde Hl. Johannes XXIII.

... große und kleine

Natalie (5):
Wir dürfen bunte Tücher in die Mitte legen. Herr Garstka sucht die Kinder aus. Dann werden das Kreuz, das Jesusbild, und die Bibel auch in die Mitte gelegt.

Marlon (4):
Da gibt es ein Kreuz dazu. Ich habe einen Schatz gefunden. Der Jesus ist klein.

Jonas (3):
Das war gut.

Taleya (5):
Wir beten und legen die Tücher hin und das Kreuz.

Luisa (4):
Wir beten immer im Namen des Vaters und des Sohnes und Vater unser im Himmel.

Fernando (6):
Am Anfang darf ein Kind die Klangschale nehmen und gongt. Das bedeutet, dass Zeit für Gott anfängt.

Arya (3):
Der hat Handtücher mitgebracht. Wir haben das hingelegt.

Isabell (4):
Der Andreas war so groß. Der hat uns was gesagt.

Elara (6):
Zur Begrüßung singen wir immer „Gott mag Kinder, große und kleine“. Und wir singen oft „Gottes Liebe ist so wunderbar“. Wir lernen viel über Jesus und Gott. Das mag ich gern.

Luka (3):
Im Namen des Vaters und des Sohnes. Ein Kind hatte was im Hals. Das Kind hatte das runtergeschluckt. Die Mama hat das rausgeholt.



Karneval und Aschermittwoch in den Kitas



Karnevalstradition in der Kita Taborplatz

Liebe Leser:innen des Nordlichts!

Wie in jedem Jahr haben wir in der Kita Taborplatz, mit den Pänz wieder einen tollen bunten konfettireichen Wieverfastelovend gefeiert.

Um 7.30 Uhr öffnen sich bei uns die Türen mit schöner Karnevalsmusik. Wir starten mit einem gemeinsamen Frühstück in der Eingangshalle.

Danach wurde der Karnevalssingkreis mit allen gemacht. Im Anschluss gab es eine Pänz- und Erziehermodenschau und Party mit kölscher Musik in der Halle.

Als Highlight für die Pänz spielten zwei Erzieherinnen ein Kasperletheater „Kasperle feiert Karneval“. Zum Abschluss des Tages ging bei uns noch ein Minizoch, mit unserem Azubi Clemens und unserem FSJ-ler Marcello, durch die Halle und es wurden fleißig Kamelle geschmissen und gesammelt.

Wir, die Pänz und Erzieher vom Taborplatz lieben es, diese Tradition und die Kölsche Sproch mit den Kindern zu leben und feiern. Ein dreifaches Kölle Alaaf.

*Anja Dreschers und Sarah Mortazavi
(Kita-Team Taborplatz in Heimersdorf)*



Aschermittwoch in der Kita St. Pankratius

Wir beten und singen gemeinsam mit Diakon Andreas Garstka, Herrn Sasse und allen Kitakindern und Erziehern aus der blauen, gelben und orangefarbenen Gruppe.

Wie in jeder Jesus-Zeit „zaubern“ die Kinder Dinge aus Herrn Garstkas Koffer und gestalten daraus eine thematische Mitte im Gruppenraum.

Heute haben wir erfahren, wie die Asche für unser Aschenkreuz entstanden ist und wer möchte, bekommt ein Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet.

Zum Ende unserer Jesus-Zeit beten wir gemeinsam das Vaterunser.

*Die Kolleginnen der blauen Gruppe
(Kita-Team St. Pankratius in Worringen)*

Fundstück in der Escher Kita St. Martinus

In den Untiefen des Kitakellers der Kita St. Martinus in Esch fiel mir Ende Dezember der Hut des Bauern in die Hand. Da muss noch mehr zu finden sein, dachte ich und entdeckte eine Kiste mit Dreigestirn-Kostümen. Somit war die Idee geboren: wir brauchen ein Dreigestirn im Kindergarten.

Nun musste es schnell gehen: das Team war überzeugt. Kolleginnen haben genäht, gebastelt, gekleistert und anprobiert mit den Kindern. Kinder? Stimmt, die brauchten wir auch. Unsere Vorschulkinder waren hellauf begeistert. Wir fanden Prinz, Bauer und Jungfrau. Aber auch die anderen brauchten eine Rolle. Also gab es die Gitarristen, Fahnenträgerinnen und Funkemariechen. Im Fundus der Kita fanden sich Kostüme in diversen Ausführungen. Jedes Kind hat etwas Passendes gefunden und was fehlte, wurde ergänzt. Wir haben noch kurz die Abläufe geprobt und dann ...

Dann kam der Karnevalsfreitag. Die Escher Mädchen und das Escher Dreigestirn waren eingeladen. Die Kinder haben sich in einem Raum neben der Turnhalle umgezogen und vorbereitet. Vor der Tür marschierten unterdessen die Kitagruppen, das Dreigestirn und die Escher Mädchen ein.

Als alle in der Turnhalle waren, stellte unsere Leitung Sabrina Fehrenbach fest, dass die Maxis fehlten. Die Musik startete und los ging es. Mit einem coolen Gitarrensolo marschierten die Jungs voran und stellten sich als Spalier in die Tür. Die Fahnenträgerin vorweg, im Gefolge die Tanzmariechen winkend und strahlend, folgte zum Schluss das Dreigestirn.



Das Publikum war begeistert. Die Augen leuchteten und es wurde laut geklatscht. Die Überraschung war gelungen. Prinz, Bauer und Jungfrau waren einmarschiert. Sie durften dann jeweils mit dem großen Dreigestirn tanzen und haben das ganz wundervoll gemacht. Das Escher Dreigestirn hat noch mit allen Kindern die Turnhalle gerockt und eine Polonaise gemacht. Die Escher Mädchen haben zwei Tänze aufgeführt und wir haben festgestellt, dass viele ehemalige Kitakinder mittanzen.

Zum Schluss möchte ich „Danke sagen“:

- den Kindern, die uns jeden Tag soviel Freude bereitet und die das so super gemacht haben,
- dem Escher Dreigestirn und Gefolge, die wir zu Tränen gerührt haben,
- den Escher Mädchen mit ihren Familien, die das ganze Jahr über für strahlende Kinderaugen sorgen,
- meinem Team und der Leitung, dass ihr diese tolle Aktion mitgetragen und gestaltet habt.

*Prisca Merzmann
(Kita-Team St. Martinus in Esch)*



Garagentrödel in Esch/Auweiler

Jetzt anmelden
bis zum
09.06.2024

Sonntag, 01. September 2024, 10 – 16 Uhr

Anmeldungen bitte über garagentroedeleschauweiler@web.de unter Angabe des Namens und der genauen Adresse, an der die Ware ausgestellt wird. Die Anmeldung erfolgt gegen eine Teilnehmergebühr von 10 €. Den Erlös nutzt das Katholische Familienzentrum St. Martinus für soziale Zwecke. Die Spende können Sie an den folgenden Terminen entrichten:

- ▶ **Mi. 19.06. und Mi. 26.06.:** jeweils 9–10 Uhr in der Bücherei am Kirchplatz in Esch, Martinustr. 26
- ▶ **Do. 20.06. und Mo. 24.06.:** jeweils 18–19 Uhr in der Bücherei am Kirchplatz in Esch, Martinustr. 26

Sprechen Sie sich mit Ihren Nachbarn ab! Da, wo viele Punkte nah aneinander sind, kommen sicher mehr Käufer vorbei, als an einzeln gelegenen Verkaufsstellen. Denken Sie daran, dass Sie den Bürgersteig vor Ihrem Haus begehbar halten! Teilnehmer aus dem restlichen Einzugsgebiet des Familienzentrums, also Pesch, Weiler und Volkhoven können einen Stand auf dem Kirchplatz nutzen. Die Bewohner von Auweiler können sich zwischen einem Stand am eigenen Haus und am Kirchplatz entscheiden. **Die Flyer mit dem Lageplan aller Teilnehmer sind ab dem 26.08. u.a. in der Kita St. Martinus, im Kirchenvorraum von St. Mariä Namen, sowie am Veranstaltungstag auf dem Kirchplatz in Esch erhältlich. Die Teilnehmer erhalten ihn digital und können damit nochmal Werbung über ihre eigenen Netzwerke machen.**

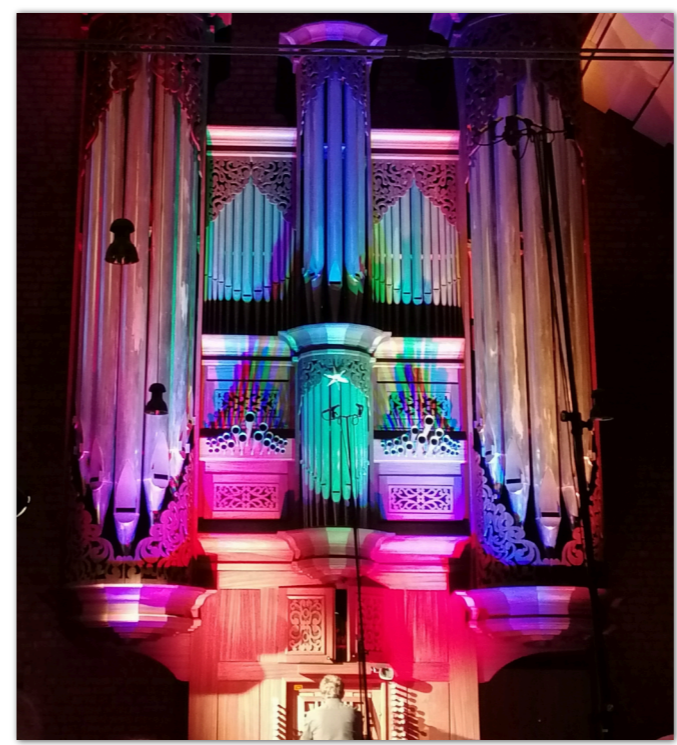
Am Aktionstag werden im Martinushaus Waffeln, Brezeln, Kaffee, Wasser und Apfelschorle angeboten und die Toilette kann dort genutzt werden.



Katholischer Kirchengemeindeverband KREUZ-KÖLN-NORD
Veranstalter: Katholisches Familienzentrum «St. Martinus»



Kirchenmusik im Kreuz-Köln-Nord



Optisches Lichterfeuerwerk

Orgelfeuerwerk am 29. Dezember in Pesch

Es war ein großartig besuchtes Orgelkonzert der Extraklasse. Neben Choralvorspielen von Johann Sebastian Bach über Choräle der Weihnachtszeit ließ Matthias Haarmann auch die bekannte Air aus der Orchestersuite Nr.3 erklingen. Stücke aus der *Feuerwerksmusik* von Georg Friedrich Händel und Klangbilder des spätromantischen Komponisten Sigfrid Karg-Elert standen neben dem *Pomp and Circumstance March No.1* von Edward Elgar auf dem Programm. Die als eine der Hymnen Englands bekannte Melodie „Land of Hope and Glory“ war den Zuhörern wohl bekannt und lud zum Mitsummen ein. Teile der Nussknacker-Suite kamen durch schnelle und vielfältige Wechsel der Klangfarben (möglich seit dem Einbau der Setzeranlage im Sommer 2023) zu neuer Wirkung. Und mit dem Abschlussstück, dem Carillon de Westminster von Louis Vierne, begleitet von einem wahren Licht-Feuerwerk in allen Farben, wurde der Abend mit stehendem Applaus belohnt.

Requiem - Gedenken
Konzert zu Allerheiligen und im Gedenken an das Attentat von Volkhoven 1964
Sonntag 3. November, 18.00 Uhr
St. Cosmas und Damian, Weiler

Sommerliches Orgelkonzert
Freitag 9. August, 19.30 Uhr
St. Elisabeth, Pesch

15 Minuten Text & Musik
jeweils dienstags 19.15 Uhr
St. Mariä Namen Esch:
28. Mai
18. Juni
13. August
24. September
29. Oktober

Station der Ruhe - getragen von Wort und Musik
Klanginstallation
Samstag 19. Oktober bis Sonntag 3. November
Täglich von 10 bis 18 Uhr (außer Gottesdienste)
Martinuskirche, Esch

Orgelkonzert zum Fest der Hl. Elisabeth
Freitag 15. November, 19.30 Uhr, St. Elisabeth, Pesch

Sommer in Esch - Open Air
Sonntag 7. Juli, 16.00 Uhr
Spielplatz Andreasstraße, Esch
Konzert in Kooperation mit der Dorfgemeinschaft Greesberger Esch

Musik und Texte für die Seele



Dem Konzept folgend, wurde für das Konzert „... ich träume“ ein Auszug aus der Reihe zusammengestellt und von befreundeten Musikern unterstützt, vom Percussionisten Boris Becker, dem Cellisten Martin Holtzmann sowie als weitere Sänger Benedikt Diegmann und Jens Raterink. Die Texte hat die WDR-Sprecherin Katja Ruppenthal live gelesen. Über 100 Zuhörer, die Schnee und Eis trotzten, hörten u.a. Musik von den Beatles, Peter Maffay oder Purple Schulz, kombiniert mit Texten von Khalil Gibran, Hanns Dieter Hüsch und Rainer Maria Rilke. Eindrucksvoll auch die Stimmung unterstützende Lichtinstallation.

Ein tragendes Konzept und ein rundes Konzerterlebnis – die Reihe wird fortgeführt, die aktuellen Termine finden sie auf der Internetseite www.k-k-n.de.

Matthias Haarmann

Katja Ruppenthal beim Konzert



„... ich träume“-Konzert am 19. Januar in Esch

In der Corona-Zeit entstand die Reihe „15 Minuten – Text & Musik“. Die gedämpft beleuchtete Kirche St. Mariä Namen bietet den Raum, um eine kurze Auszeit zu nehmen. Seit September 2020, anfangs wöchentlich, immer passgenau mit einer Länge von 15 Minuten, so dass man auf seinem Dorfspaziergang reinschauen und spätestens zur Tagesschau wieder zu Hause sein kann, findet die Reihe inzwischen monatlich dienstags um 19.15 Uhr statt. Das Konzept ist von Gisela und Matthias Haarmann erarbeitet und wird von ihnen durchgeführt: Im Mittelpunkt steht ein Text (aufgenommen durch professionelle Sprecher*innen). Dieser wird umrahmt von improvisierter Klaviermusik und einem Song aus dem Bereich Rock/Pop/Gospel. Dabei kann sich der Zuhörer komplett auf das Hören einstellen – die Musiker befinden sich nicht sichtbar auf der Orgelempore und der Text wird eingespielt.

Impressionen aus dem Gemeindeleben



Kölsch-Messe in Esch



Jecker Seniorenkreis in Weiler



Karneval Janz höösch in Blumenberg



Ökumenischer Gottesdienst in St. Pankratius



Schützen beim Heimersdorfer Karnevalszug



Pfarrkarneval in Esch



Karneval im Höherstall



Elisabethmarkt in Pesch



Weihnacht op Kölsch in Weiler
Talk unterm Turm in Esch



Trauermesse für Monsignore
Wilhelm Höhner



Pfadfinder-Stamm Gilwell
Roggendorf/Thenhoven



Jubiläumsgottesdienst Katharina
von Siena
Nine Lessons & Carols in Pesch mit VOICES

Bei der Verabschiedung von
Frau Pier-Sekul in Pesch

Chorweiler Abendfrieden mit
Chanukka-Feier

